27. Jahrgang. Sonntag, 30. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 14961. 1884.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. Nov. In der heutigen Commissionssitzung der Conferenz wurde über die noch ausstehenden Detailpunkte, namentlich über die Abgabenfrage eine Verständigung erzielt. Nächsten Montag soll in der Sitzung der Conferenz selbst der zweite Punkt des Projects der Declaration betreffend die freie Schifffahrt auf dem Congo und Niger zur Verhandlung gelangen.

— Die **Kaiserin** wird Montag hier zurückerwartet.

— Bei dem Kronprinzen findet nächsten Montag eine größere Soirée zu Ehren der Bevollmächtigten der Congoconferenz statt.

— Der **Kaiser**, der Kronprinz und der König von Sachsen mit Gefolge fuhren gestern Abend über Eberswalde nach Jagdschloß Hubertusstock, wo sie übernachteten und wo heute eine Jagd auf Roth- und Damwild stattfand. Heute Abend kehren sie hierher zurück.

— Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge ist der Arbeitsminister **Maybach** in Folge eines Unwohlseins genöthigt, einige Zeit das Zimmer zu hüten.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sucht einen Theil der **Socialdemokraten** für die Regierungspolitik in Anspruch zu nehmen. Zu diesem Zweck construirt sie sich aus der Socialdemokratie zwei Theile. Der eine sei nur eine Secte, welche nur durch den Wahnwitz verbunden werde und sich nur mit der Pflege des Unmöglichen und Undenkbaren behaupten könne; dieser widerstrebe der Socialreform. Der andere Theil gehöre zu der Klasse der Bevölkerung, welche als vierter Stand bezeichnet werde, dessen Bedrängnissen die Regierung entgegenkommen wolle. Es werde sich zeigen, wie die Socialdemokraten im Reichstage ihr Mandat auffassen.

— Gestern Abend wurde eine große Versammlung von Handlungsgehilfen auf Grund des Socialistengesetzes aufgelöst. Es waren alle Berliner Abgeordnete dazu eingeladen, alle hatten sich jedoch brieflich entschuldigt, nur der Socialdemokrat Kayser war anwesend. Bald nachdem er zu sprechen begonnen hatte, erfolgte die Auflösung.

— **Stanley** wird Anfangs nächster Woche von hier abreisen, da er versprochen hat, in Schottland neun Vorträge über Central-Afrika zu halten. Er gedenkt jedoch, nachdem er diesen Verpflichtungen nachgekommen, noch zu den weiteren Berathungen der Conferenz wieder hier einzutreffen.

— Die **Budgetcommission** des Reichstags begann heute ihre Arbeiten. Die 48 000 Mk. zur Eisenbahnfreifahrt der Reichstagsmitglieder wurden unverändert angenommen. Zum Etat des Unfallversicherungsamtes gab Staatsminister v. Böttcher die Erklärung ab, daß die vollständige Durchführung des Unfallversicherungsgesetzes bis zum 1. Oktober 1885 vollendet sein werde und daß das Bestreben der Regierung dahin gehe, bei den weiteren Anstellungen im Reichsversicherungsamt auf Männer zu recurriren, welche durch das Aufhören der Privatunfallgesellschaften ihre Stellen verloren haben. Ebenso werde auf Anstellung derselben in den Berufsgenossenschaften gewirkt werden. Die Mehrforderung von 50 000 Mk. für die wissenschaftliche Erschließung von Central-Afrika und anderer Ländergebiete wurde auf Antrag des Frhr. zu Franckenstein abgelehnt. Ebenso wurden im auswärtigen Amt 20 000 Mk. für Neuanstellung eines zweiten Directors nach längerer Discussion abgelehnt. Die weiteren Nachforderungen, Zulagen für Beamte des Centralbureaus, Erhöhung des Remunerationsfonds dagegen bewilligt, wie desgl. die Mehrforderungen im Etat des Patentamts nach lebhaften Debatten mit großer Majorität. Der Beschluß über die Mehrforderung von 80 000 Mark für das kais. statistische Amt wurde noch ausgesetzt, bis die Erläuterungen, welche Director Becker gab, gedruckt vorliegen würden.

Forts. d. Telegr. a. d. 2. Seite.

Telegr. Nachrichten der Danz. Zeitung.

Frankfurt a. M., 28. November. Auf Station Inningen der Route Frankfurt a. M.-Lindau ist heute ein Güterzug in Folge von Schneewehen entgleist, wobei ein Wagenwärter verwundet wurde. (V. Z.)

Paris, 28. Novbr. Die Etatsberathung wurde fortgesetzt. Baron Soubeyran tadelte die Reduction in der Staatsschuldentilgung und meinte, die Regierung werde sich genöthigt sehen, ihre Zuflucht zu einer Anleihe zu nehmen, welche sie in Rücksicht auf die Wahlen vertagt habe. Redner mahnte die Kammer und die Regierung, sich nicht zu weiteren Ausgaben fortreißen zu lassen; die Herstellung des Gleichgewichts im Budget sei das beste Mittel, dem Lande das Vertrauen wieder zu geben. Die Generaldebatte wurde hierauf geschlossen. Die Kammer beschloß sodann, über die Senatswahl-Reform morgen zu berathen.

— Der Anwalt der Frau Hugues, Gatineau, beantragte die vorläufige Haftentlassung der Angeschuldigten, der Richter lehnte dieselbe aber ab. — Morin ist nicht, wie gemeldet wurde, todt, aber sein Zustand höchst bedenklich.

Rom, 28. Nov. Die Deputirtenkammer nahm den Antrag des Ministerpräsidenten Depretis, die Berathung der Eisenbahn-Conventionen morgen zu beginnen, an, nachdem Cairoli Namens der Opposition die Verantwortung dafür abgelehnt hatte. Die Kammer beschloß ferner auf Antrag des Finanzministers Magliani, behufs Darlegung der Finanzlage eine außerordentliche Sitzung auf den 7. Dezember anzuberaumen. Crispi zog die gestern eingebrachte Interpellation über die Prinzipien der inneren Politik der Regierung zurück, indem er sich vorbehielt, dieselbe später wieder einzubringen.

Petersburg, 28. November. Anläßlich des fünfundzwanzigjährigen Bestehens des hiesigen Bankhauses Günzburg ist der Chef der Firma, Baron Günzburg, zum Wirklichen Staatsrath ernannt worden.

Washington, 29. November. Der Bericht des Schatzamtes der Vereinigten Staaten constatirt, daß während des mit dem Juni abschließenden Rechnungsjahres im Vergleich zu dem vorausgegangenen Rechnungsjahr die Einnahmen um 50 Millionen und die Ausgaben um 21 Millionen abgenommen haben.

Steuerprojecte.

Wenn auch die Regierung noch keine Vorschläge darüber gemacht hat, in welcher Weise das Deficit im Etat gedeckt werden solle, so ist doch an Steuerprojecten schon jetzt kein Mangel. Herr v. Wedell-Malchow hat den Geschäftssteuerentwurf des Bundesraths aus der letzten Session mit conservativer Etiquette versehen und auf den Tisch des Hauses niedergelegt; Frhr. v. Maltzahn-Gültz hat am Donnerstag bereits die Nothwendigkeit einer Erhöhung der Getreidezölle dargelegt, ohne auf Widerspruch im Lager der Regierungspartei zu stoßen. Ganz am Schluß der Freitags-Sitzung des Reichstags nahm auch der preußische Finanzminister das Wort und bemerkte u. A., es sei leicht die Mittel aufzubringen, nicht nur um das Deficit zu beseitigen, sondern auch um nothwendige Ausgaben zu bestreiten. Man möge nur bedenken, was im Reiche für Rauchen und Trinken ausgegeben werde.

Nach der Ansicht des preußischen Finanzministers steht also die höhere Besteuerung des Tabaks und der geistigen Getränke an erster Stelle unter den Mitteln zur Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reichs; auch noch über den augenblicklichen Bedarf hinaus zu Gunsten der Einzelstaaten. Man kann sich demnach von dem Steuerbouquet, mit dem der Reichstag sich zu beschäftigen haben wird, schon jetzt eine ziemlich deutliche Vorstellung machen.

Nach der Berechnung des Reichskanzlers giebt es im Reichstage nur 157 Abgeordnete, die Conservativen und Nationalliberalen, die darnach streben, Kaiser und Reich zu erhalten. Alle übrigen kämpften entweder, wie das Centrum für „die Herrschaft der Geistlichen“, oder wie die „Demokraten“ — zu denen der Reichskanzler die Freisinnigen, die Volkspartei und die Socialdemokraten rechnet —, für ihre eigene Herrschaft. Wäre diese Classification zutreffend, so würde das Schicksal aller Steueranträge besiegelt sein.

Die Erklärung, welche Frhr. v. Franckenstein vorgestern im Namen des Centrums abgegeben hat, enthält keine Andeutung über die Stellung der Partei zu neuen Steueranträgen. „Soweit es nur immer möglich ist“, hält das Centrum es für seine Pflicht, zu verhindern, daß die Finanzen der einzelnen Bundesstaaten durch sehr hohe Matricularbeiträge in Unordnung gebracht werden, und deshalb will es neuen Ausgabepositionen oder Erhöhung bestehender nur dann zustimmen, wenn der Nachweis absoluter Nothwendigkeit und Unaufschiebbarkeit erbracht werden kann. In der That hat das Centrum, welches im Jahre 1879 die neuen Zölle nur unter der Voraussetzung der Franckenstein'schen Clausel, d. h. der Ueberweisung der Mehreinnahmen aus denselben an die Einzelstaaten, bewilligt hat, ein sehr lebhaftes Interesse daran, zu verhindern, daß den letzteren das, was sie in der Form von Herauszahlungen empfangen, in der Form von Matricularbeiträgen wieder abgenommen wird.

Im Uebrigen ist dem Centrum die höhere Besteuerung der Börse und die Erhöhung der Getreidezölle durchaus sympathisch. Seine Stellung unterscheidet sich von derjenigen der „Kaiserlichen“ nur dadurch, daß das Centrum die durch jene Steuern erzielten Mehreinnahmen zur Steuerreform in den Einzelstaaten, in Preußen vor Allem zur Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Communen, verwendet wissen will. Und das ist nur möglich, wenn das Deficit im Etat für 1885/86 durch Herabsetzung der Ausgaben beseitigt wird.

Auf der andern Seite steht die freisinnige Partei auch heute noch der Reform der Zucker- und Branntweinsteuer im Sinne der Erhöhung der Einnahmen sympathisch gegenüber; aber insoweit es sich nicht lediglich um die Wiederherstellung der finanziellen Bedeutung namentlich der Zuckersteuer handelt, nur unter der Voraussetzung, daß die Steigerung der Steuererträge auf der einen Seite die Aufhebung der die breite Masse der Nation unverhältnißmäßig drückenden Steuern auf nothwendige Lebensmittel auf der andern Seite ermöglicht. Auch für die freisinnige Partei ist demnach die Balancirung des Etats ohne neue Steuern Voraussetzung für Steuerreformen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 29. Nov. Es liegt in der Absicht der Reichsregierung, die Berathungen des Reichstages nur so lange fortsetzen zu lassen, bis der Reichshaushaltsetat und die Dampfervorlage festgestellt sind. Man geht von der Ansicht aus, daß dies bis zum 1. Februar k. J. zu erreichen sein wird. Sodann soll, je nachdem dringende Vorlagen vorhanden sind, eine Vertagung des Reichstages bis zum Frühjahr erfolgen, nachdem der preußische Landtag die von ihm zu lösenden Aufgaben erledigt haben wird. — Eventuell wird indessen im Februar auch der Schluß des Reichstages erfolgen.

Berlin, 29. Novbr. Obgleich Finanzminister v. Scholz in seiner vorgestrigen Rede im Reichstage die Vorlage an den Bundesrath wegen besonderer Besteuerung der Petroleumfässer erwähnt hat, scheint der Bundesrath sich mit derselben noch gar nicht befaßt zu haben, wenigstens erwähnt der Bericht des Reichsanzeigers dieselbe nicht. Die Beschlüsse über die Zollbehandlung unserer Waarenartikel, die in dem Bericht des Reichsanzeigers figuriren, sollen sich auf Eingaben bezogen haben. Der Finanzminister wiederholte dem Abg. Richter gegenüber, die Einfuhr der Fässer mit Petroleum habe mehr und mehr die Bedeutung gewonnen, den inländischen Böttcherwaaren eine bedenkliche Concurrenz zu machen, und das ganze Vorgehen, das in dieser Beziehung beabsichtigt sei und worüber der Bundesrath Beschluß zu fassen habe, beschränke sich darauf, diese Fässer nach ihrem Werth selbst zu besteuern. Auffallend ist der innere Widerspruch in der Scholz'schen Auseinandersetzung. Zuerst bestritt er, daß Petroleum nur in Fässern eingehe, es gehe auch in Cisternen ein, in Cisternenwagen, und es sei auch die Absicht, dasselbe in Cisternenschiffen einzuführen, da der Bundesrath schon vor einiger Zeit genöthigt gewesen sei, in dieser Richtung besondere Bestimmung zu treffen. Gleichzeitig aber sagte er, er wisse nicht, ob die Absicht, Petroleum in Cisternenschiffen einzuführen, bereits ausgeführt sei. Die jetzt in Aussicht genommene Besteuerung der Petroleumfässer mit dem im Zolltarif vorgesehenen Satz von 10 Mk. pro 100 Kilo Böttcherwaaren würde die Einfuhr von Petroleum in Fässern auf die Dauer nahezu unmöglich machen; fürs erste, d. h. so lange die Einfuhr in Cisternenwagen oder in Cisternenschiffen nicht vollständig organisirt ist, einer Erhöhung des Petroleumzolles gleichkommen. Um so bedenklicher ist es, daß die beabsichtigte Abänderung des Waarenverzeichnisses, nach dem Inhalt des Antrages, sofort in Kraft treten soll, ohne daß dem Petroleumhandel Zeit gelassen wird, sich auf diese neue Zollcurisität einzurichten. Wie es scheint, hat man den russischen Getreide-Sackzoll zum Muster genommem. Der Reichstag wird, sei es durch Petitionen, sei es durch einen besonderen Antrag, mit dieser Angelegenheit befaßt werden; aber bisher hat der Einspruch des Reichstags gegen die Ausdehnung, welche der Bundesrath seinem Rechte auf Abänderung

---

□ Aus Berlin.

Mit dem schönen Wintervergnügen, mit Schlittenfahren und Eislaufen ist es schon wieder vorbei. Die Quecksilbersäule des Thermometers ist wieder über Null gestiegen und die kolossalen Schneemassen, die in den letzten Tagen vom Himmel herunter kamen, sind im Begriff, sich in Wasser aufzulösen. Natürlich ist es der Stadtverwaltung nicht gelungen all den Schnee in der kurzen Zeit vor die Thore zu schaffen und in Folge dessen befinden sich heute die Straßen Berlins in einem Zustande, der jeder Beschreibung spottet. Breite Ströme fluthen zu beiden Seiten der Dämme und unter den Rädern und den Hufen der Pferde spritzt das graubraune Wasser hoch auf. An allen Straßenübergängen sieht man Leute zögernd stehen mit zweifelhaften Blicken, ob sie es wagen sollen, durch diese Schmutzwüste hindurch das gegenüberliegende Trottoir zu erstreben. Welch ein Gegensatz zu jenen herrlichen klaren Wintertagen, an denen überall lustiges Schlittengeklingel ertönte, die Jugend sich mit Schneeballen warf und auf dem schon vier Zoll starken Eise an der Rousseauinsel Vorbereitungen für die Eröffnung der Eisbahn getroffen wurden!

Die Woche hat auch sonst noch manches Trübe gebracht, das ebenso wie das unfreundliche Regenwetter dazu geeignet ist, die Gemüther der Menschen ernst zu stimmen. Der Tod des Herrn Dr. Bodinus, des Directors unseres Zoologischen Gartens, ruft überall die innigste Theilnahme hervor. Bodinus war eine in den weitesten Kreisen beliebte Persönlichkeit und auch diejenigen, welche nicht das Glück hatten ihn persönlich zu kennen, fühlten sich ihm zum Danke verpflichtet für seine prächtige Schöpfung, die jeder Berliner kennt und hochschätzt. Der Zoologische Garten in seiner jetzigen Gestalt ist durchaus das Werk seines soeben verstorbenen Directors und es giebt wohl kein Institut in Berlin, welches sich einer größeren Popularität erfreut, als dieser Thierpark. Er bietet nicht nur eine Sammlung der schönsten und seltensten Thiere, sondern ist auch als Garten, als Aufenthaltsort für die warmen Frühjahrs- und Sommertage von großem landschaftlichen Zauber. Die Seen und Hügel sind mit vielem Geschick und Geschmack angelegt und geben mit den reizenden charakteristischen Häusern für die Thiere ein herrliches Bild. Besonders an den Tagen, an welchen Nachmittags dort Concerte stattfanden, strömten Tausende und Tausende dorthin und sie alle werden aufrichtig den Tod dessen betrauern, der in unermüdlicher, rastloser Thätigkeit all das Schöne geschaffen hat. Die Trauerfeierlichkeit, welche im Garten veranstaltet worden war, gab ein erfreuliches Zeichen für die Liebe und Anerkennung, welche der Verstorbene genossen hat.

Dem Andenken an die Todten gilt auch eine Ausstellung, welche vor Kurzem im dritten Stock der Nationalgalerie eröffnet worden ist und welche dem kunstliebenden Publikum Berlins gewiß manchen Genuß gewähren wird. Die Nationalgalerie pflegt schon seit längerer Zeit derartige Ausstellungen zu veranstalten, in denen sie bemüht ist, ein möglichst umfassendes Bild von der Thätigkeit eines verstorbenen Künstlers zu geben. Die Ausstellung der Werke Gustav Richters ist gewiß noch in Jedermanns Gedächtniß. Diesmal ist es nicht ein Name von so glänzendem Klange, sondern drei weniger bekannte Künstler, von denen jedoch jeder eine starke individuelle Natur zeigt, sind diesmal vertreten. Der Landschaftsmaler Albert Berg ist von den Dreien vielleicht am wenigsten bekannt. Er war Berliner und ursprünglich zur diplomatischen Laufbahn bestimmt. Erst in einem Alter von vierundzwanzig Jahren widmete er sich völlig der Kunst und zwar unternahm er auf Veranlassung Alexander v. Humboldts eine Reise nach Neu-Granada, um dort die Physiognomie der landschaftlichen Vegetationsformen zu studiren. Das wissenschaftliche Interesse überwog also das rein künstlerische und so blieb er auch sein ganzes Leben hindurch. Berg hat eine Menge Zeichnungen und Aquarelle geschaffen, die sich mehr durch Treue und vorzügliche Wiedergabe des Charakteristischen, als durch künstlerischen Gehalt auszeichnen. Ihn interessirt nur das Gegenständliche und er bildet so das vollkommene Gegenstück zu Eduard v. Hildebrandt, der die Natur nur benutzt, um aus ihr heraus ein mehr oder weniger frei erfundenes Virtuosenstück zu gestalten. Wenn hiernach der künstlerische Werth der Arbeiten Bergs auch kein sehr großer sein kann, so sind dieselben doch von hoher wissenschaftlicher Bedeutung und es ist jedenfalls sehr interessant, einmal eine größere Anzahl seiner Werke vereinigt zu sehen. Weit bekannter als Berg ist der Historien- und Genremaler Otto Günther. Jeder Besucher der Nationalgalerie wird sich seines ergreifenden Bildes „er Wittwer“ erinnern, auf welchem ein um seine Frau trauernder Mann dargestellt ist, dem die Großmutter zum Troste sein Kind bringt. Günther ist in Halle geboren und hat sich hauptsächlich durch seine Genrebilder aus dem thüringischen Volksleben einen Namen gemacht, welche sich durch tiefe Empfindung, scharfe Charakterisirung und feinen Humor auszeichnen. Er ist im April dieses Jahres, erst 46 Jahre alt, gestorben. Sein letztes Bild „Feierabend“, welches sich auch auf der Ausstellung befindet, zeigt ihn noch auf der Höhe seiner Kraft. Mehrere Greise haben vor einer Hausthür Platz genommen und erzählen sich vermuthlich Geschichten aus ihrer Jugend. Die hochbetagten Männer mit den durchfurchten Gesichtern sind prächtig aufgefaßt und ergreifend dargestellt. Der dritte Künstler Karl Grüb war wohl einer der bedeutendsten Architektur-Maler der Gegenwart. Alle Künste der Perspective und der Luft- und Lichtwirkung in geschlossenem Raume waren ihm in hohem Maße eigen und sein feiner, vornehmer, ästhetisch geschulter Sinn ließ ihn Werke von ungewöhnlichen Qualitäten schaffen. Eine ganz besondere Fertigkeit besaß er in der Miniatur-Malerei. Es ist ganz erstaunlich, was er auf einen winzig kleinen Raum alles mit größter Schärfe und Deutlichkeit zu bringen vermochte. Die von ihm ausgestellten Skizzen und Studien geben einen ungefähren Begriff davon, welcher Arbeit es bedurfte, ehe er diese Vollkommenheit erreichte.

In unseren Theatern hat bisher noch keine Novität die Gemüther lebhaft zu erregen und dauernd zu fesseln vermocht. Was in der letzten Zeit an neuen dramatischen Erzeugnissen über die Bretter ging, war meist erträgliche Mittelwaare. Das königliche Schauspielhaus brachte am vorigen Dienstag das bekannte Lustspiel „Rosenkranz und Güldenstern“, vermochte das Publikum jedoch nicht damit zu erwärmen. „Rosenkranz und Güldenstern“ wurde bereits vor fünf Jahren mit mehreren Mitgliedern des Wiener Burgtheaters am Wallnertheater gegeben und erzielte in Folge des meisterhaften Spieles einen sehr nachhaltigen Erfolg. Das Stück erlebte dreißig bis vierzig Vorstellungen hintereinander und ging dann auch noch an eine oder zwei andere Berliner Bühnen über. Es ist ein lustiger Schwank, der manchen gelungenen Einfall enthält und bei flotter frischer Darstellung wohl selten seine Wirkung verfehlen wird. Jetzt nachdem ein halbes Jahrzehnt verflossen ist, scheint auch unsere liebe Hofbühne sich von diesen Vorzügen überzeugt zu haben und macht den Versuch, das Werk seinem Repertoire einzuverleiben. Aber in den nüchternen poesielosen Räumen des Berliner Schauspielhauses ist dem lustigen Schmetterling aller Staub von den Flügeln gewischt worden und er nimmt sich dort recht grießgrämlich aus. Das feine Lustspiel war bisher diejenige Dichtungsart, deren Darstellung an der königlichen Bühne verhältnißmäßig noch am besten gelang. Tragödien waren dort schon längst ungenießbar. Jetzt scheint es auch mit der Komödie bergab zu gehen; der Geist der langen Weile breitet seine Flügel auch über sie aus. Man kann im Hoftheater nur noch declamiren. Herr Kahle ist ein vorzüglicher Declamator und seine Collegen haben viel von ihm gelernt. Aber diese Fähigkeit reicht allein doch noch nicht zur Darstellung von Menschen aus. Man macht dem Deutschen Theater bisweilen den Vorwurf, daß die Mehrzahl seiner Mitglieder die Kunst des stilvollen Sprechens, besonders des Versesprechens allzusehr vernachlässige und in erster Linie hat Käing auch von denen, die ihn sehr bewundern, hören müßten, er spreche Schillersche Verse wie die pointirten Tiraden eines modernen französischen Dramas. Nun, es ließe sich vielleicht darüber streiten, ob das, was der Schauspieler vor allem anzustreben hat, nicht Natürlichkeit sein müsse, und es giebt doch nur eine Natürlichkeit, nicht eine besondere für Schiller, eine andere für Sardou, eine dritte für Shakespeare, eine vierte für Ibsen u. s. w. Jedenfalls aber werden auch diejenigen, welche für eine stilisirte Declamation in klassischen Tragödien schwärmen, zugeben müssen, daß es immer noch erträglicher ist Schiller wie Sardou, als Michael Klapp wie Schiller sprechen zu hören. Die Schauspieler, welche neulich in Rosenkranz und Güldenstern beschäftigt waren, standen fast alle auf hohem Kothurn und konnten absolut nicht herunter. Wir sind jetzt durch die entzückende Grazie und Leichtigkeit der Lustspiel-Darstellungen im Deutschen Theater so verwöhnt, daß der Abend im Schauspielhause zu einer förmlichen Qual wurde. Man war immer versucht, den Künstlern zuzurufen: Schneller, schneller mein verehrter Herr oder mein verehrtes Fräulein, Sie ruiniren ja sonst das ganze Stück! Allen voran stand in dieser Beziehung Fräulein Barkany. Die Dame hat sehr schöne Augen und eine elegante graziöse Gestalt. Dies sind aber auch wirklich die einzigen guten Eigenschaften, die derjenige, welcher Fräulein Barkany nicht persönlich zu kennen das Vergnügen hat, an ihr zu entdecken vermag. Sonst fehlt ihr so ziemlich alles, was zu einer Schauspielerin gehört. Man hat sich ja im Schauspielhause längst daran gewöhnt, auf Vorzüge wie Leidenschaftlichkeit, Darstellungskraft u. s. w. zu verzichten. Aber eine Beherrschung der deutschen Sprache sollte man auch an einer deutschen Bühne niederen Ranges von einer Schauspielerin verlangen können. Fräulein Barkany beherrscht die

des Waarenverzeichnisses giebt, eine Wirkung nicht erzielt.

Berlin, 29. Nov. Der Ausschuß des Vereins zur Wahrung der Interessen von Handel und Gewerbe trat heute zu einer Sitzung zusammen, über welche uns berichtet wird: Zunächst wurden die nachstehenden Mitglieder in den Ausschuß cooptirt: Ferdinand Brumm, Geh. Commerzienrath, Stettin: Frommel, Director der mechanischen Baumwollspinn- und Weberei, Augsburg; Gebhard, Commerzienrath, Elberfeld; Gerlrath, Generaldirector der Versicherungs-Gesellschaft Nordstern, Berlin; Dr. Felix Hecht, Bankdirector, Mannheim; Dr. A. C. Jürgens, Secretär der Handelskammer, Hamburg; Th. Möller, Fabrikbesitzer, Brackwede; Herm. Sennoor, Leipzig; Tschmarcke, Generaldirector der Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft, Magdeburg; van der Zypen, Deutz; Max Frey, Spinnereidirector, Mülhausen i. E. — Hierauf wurde die Geschäftsordnung für den Verein nach einer von dem Vorstande gemachten Vorlage festgestellt. Herr Bueck gab eine Darlegung der Schritte, welche bisher gethan seien, um den Verein zu organisiren und über ganz Deutschland zu verbreiten. Nunmehr gab Geh. Commerzienrath Delbrück eine Uebersicht über die bisherige Thätigkeit des Vorstandes. Derselbe legte zunächst die Gründe dar, welche es bisher unmöglich gemacht haben, eine umfassendere Thätigkeit zu entwickeln; so haben ganz besonders die Vorlagen für den Reichstag abgewartet werden müssen, mit denen die Regierung bis nach dem Ausfall der Wahlen gezögert habe. Eine lebhafte Discussion fand auch über den heute bekannt gewordenen, die Börsensteuer betreffenden Antrag des Herrn von Wedell-Malchow statt. Von den verschiedensten Seiten wurde dabei auf die Ausführungen hingewiesen, welche in der unter dem 15. Juli d. J. von den größeren Handelskammern Deutschlands an den Bundesrath gerichteten Petition gegen den damaligen Geschäftssteuerentwurf niedergelegt sind. Es wurde allseitig als selbstverständlich angenommen, daß über diesen Gegenstand nicht anders geurtheilt werden könne, als in der damals von dem gesammten Handels- und Industriestande Deutschlands kundgegebenen Weise. Bestimmte Beschlüsse konnten über diesen Punkt noch nicht gefaßt werden, vielmehr wurden dem Vorstande die weiteren Erhebungen überlassen, umsomehr, da derselbe sich schon längere Zeit eingehend mit der Frage beschäftigt, ob und welche positiven Gegenvorschläge etwa in dieser Frage gemacht werden können, respective praktisch durchführbar erscheinen.

Berlin, 29. November. Wie von uns mitgetheilt worden, hat die socialdemokratische Fraction des Reichstages eine Commission von sieben Mitgliedern eingesetzt, der die Ausarbeitung eines Arbeiterschutzgesetzes übertragen ist. Wie jetzt bekannt wird, sind in diese Commission die socialdemokratischen Abgeordneten Auer, Bebel, Dietz, Grillenberger, Meister, Sabor und v. Vollmar gewählt worden. Die Uebergehung Hasenclever's und Liebknecht's darf nicht Wunder nehmen, da Ersterem die parlamentarische Leitung der Partei zugefallen ist, während Liebknecht durch die Führung der Correspondenzen mit den auswärtigen Parteigenossen vollauf in Anspruch genommen wird. Der Gesetzentwurf, der alle zum Schutz der Arbeiter nothwendigen Bestimmungen umfassen und u. A. die Frauen-, Kinder-, Lehrlings-, Gefängniß- und Sonntagsarbeit, den Maximalarbeitstag, Schiedsgerichte und Fabrikgesetzgebung behandeln wird, lehnt sich an den von den Abgg. Fritzsche, Bebel und Genossen im Jahre 1877 eingebrachten Antrag an, der die theilweise Abänderung der Titel I., II., VII., IX. und X. der Gewerbeordnung bezweckte, nur wird der jetzige Gesetzentwurf weit umfassender sein. Ueber die Stellungnahme der Regierung zu diesem neuen positiven Vorschlag der socialdemokratischen Partei darf man um so mehr gespannt sein, als der Reichskanzler am vergangenen Mittwoch die Partei direct zu positiven Vorschlägen auf gesetzgeberischem Gebiete provocirt hat. Als am 16. April 1877 der damalige Antrag Fritzsche, Bebel und Genossen zur Berathung kam, gab Staatssecretär v. Hofmann Namens der verbündeten Regierungen die Erklärung ab, daß dieselben „mit großer Befriedigung diesen ersten Schritt auf diesem Gebiete der praktischen Socialpolitik begrüßen". Das hat allerdings nicht verhindern können, daß trotzdem der Antrag unter den Tisch gefallen ist. Von socialdemokratischer Seite wird versichert, daß diesmol Sorge getragen werden solle, um die neue Arbeit vor dem Schicksal der früheren zu bewahren. Die Regierung werde endlich einmal offen bekennen müssen, ob es ihr Ernst sei mit ihrer Socialreform oder nicht.

* Ueber die Erkrankung des Botschafters v. Radowitz in Konstantinopel an einem typhösen Fieber erfährt die „N. Ztg.", daß das Fieber eintrat, nachdem Herr v. Radowitz bereits seit Wochen sich angegriffen und unwohl gefühlt hatte. Indessen ist der Typhus in Konstantinopel im Durchschnitt ziemlich gutartigen Charakters und darf man hoffen, daß auch im vorliegenden Fall die Genesung in Bälde eintreten wird.

* Nach dem offiziellen Verzeichniß der Mitglieder des Reichstages stellt sich die Zahl derselben gegenwärtig, da sechs Nachwahlen nach stattzufinden haben, auf 392. Ihrem Stande nach sind davon 133 Grundbesitzer, 10 Handwerker, 1 Cigarrenarbeiter, 5 Bierbrauer, 12 Kaufleute, 5 Commerzienräthe, 1 Bankdirector, 1 Bankier, 10 Professoren, 4 Oberlehrer, 1 Rector, 1 Lehrer, 12 Bürgermeister, 1 Stadtdirector, 1 Gemeinde- und 1 Stadtrath, 1 Gemeindevorsteher, 2 Stadtverordnete, 4 Senatoren, 1 Gesandter, 2 Exminister, 2 Legationsräthe a. D., 9 Militärs a. D., 53 Juristen (Rechtsanwalte, Richter 2c.), 6 Aerzte, 15 Redacteure und Schriftsteller, 22 Fabrikbesitzer, 19 Rentner, 25 Landräthe, 16 Regierungsräthe und Oberpräsidenten, 1 Polizeipräsident, 10 Geistliche, 7 päpstliche Geheimkämmerer, 2 Ingenieure, 2 Consuln, 1 Archivar und 1 Posthalter. Adlig sind insgesammt 143.

* Die Nachwahlen im 5. und 6. Berliner Wahlkreise finden am 12. Dezember statt.

* Die socialdemokratische Fraction bereitet einen Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe vor.

* Der fortschrittliche Abgeordnete Lenzmann wird den vorjährigen Antrag Lenzmann-Phillips auf Entschädigung unschuldig Verhafteter und Verurtheilter wieder und zwar schon in den nächsten Tagen einbringen. Der Antrag wird den Ergebnissen der vorjährigen Commissionsberathung Rechnung tragen, damit diese Materie endlich ihre Erledigung finde.

* Der im vorigen Jahre ins Leben gerufene Offiziers-Consumverein geht mit der Absicht um, einen Vorschußverein zu gründen.

* Aus **Braunschweig** schreibt man dem „B. T.": Ueber die Hinterlassenschaft des Herzogs scheinen noch immer Unklarheiten obzuwalten, namentlich über das mehr oder weniger große Baarvermögen, welches der Verstorbe besessen. So scheint die Summe von 10 Millionen Mark, welche als das Gesammtvermögen angegeben worden, doch wohl erheblich zu niedrig gegriffen zu sein. Thatsächlich ist z. B., daß der Herzog alljährlich seit einer langen Reihe von Jahren 200 000 Mark in der Bank von England zu hinterlegen pflegte, und somit ist es wahrscheinlich, daß schon die Gesammtsumme der dortigen Deposita sich auf die angeführten zehn Millionen beläuft. Nun kommen aber noch außer der in der Villa Braunschweig zu Hietzing bei der jetzt vollzogenen Inventarisirung des Schlosses aufgefundenen Summe von zwei Millionen höchst wahrscheinlich noch gleich große Beträge sowohl in Sibyllenort als auch im Schlosse zu Blankenburg und im Residenzschlosse zu Braunschweig hinzu. Im letzteren sollen namentlich große Beträge französischen Geldes aufbewahrt sein. Daß das immerhin ansehnliche Vermögen nicht zu einem noch viel größeren geworden, daran mag die eigenthümliche Laune des Besitzers wohl die Schuld tragen, daß derselbe stets mit dem Beding der beliebigen Zurückziehung, also zum niedrigsten Zinsfuß, das Geld bei den Geldinstituten zu hinterlegen pflegte. Dem Vernehmen nach hat der Herzog von Cumberland noch keine Schritte gethan, die Depositenscheine der in der Bank von England hinterlegten Summe behufs Erhebung derselben hier in Braunschweig, wo dieselben unzweifelhaft sich befinden werden, sich ausantworten zu lassen. Man ist der Ansicht, daß seitens der Reichsregierung die Auslieferung nicht für statthaft erklärt sei, so lange der Sequester auf dem hannöver'schen Stammvermögen ruhe. Leider sind durch die seltsame Liebhaberei des hohen Erblassers für jeder Zeit disponibeln Baarbesitz ungeheure Summen verschlungen worden.

* In **Frankfurt a. M.** haben bei den Stadtverordneten-Wahlen die vereinigten Volks- und Fortschrittsparteien einen großen Sieg errungen. Von 23 Candidaten, die sie aufgestellt, sind 19 gewählt worden und die übrigen kommen in die Stichwahl, deren Aussichten für sie ebenfalls günstig sind.

Metz, 26. November. Das hier in Garnison liegende 42. Infanterie- und 10. Dragoner-Regiment haben in diesem Herbste zum ersten Male ihren Rekruten-Ersatz aus Pommern, bezw. Ostpreußen erhalten. Es ist daraus, wie man der „M. Z." schreibt, mit Sicherheit zu entnehmen, daß die Verlegung der genannten Regimenter in ihre nunmehrigen Rekrutirungsbezirke beschlossene Sache ist. Ueber den Zeitpunkt der Uebersiedelung ist noch nichts festgestellt; doch kann sicher angenommen werden, daß letztere im Laufe des nächsten Jahres erfolgen wird.

Oesterreich-Ungarn.

* Nach einem Pariser Telegramm des „B. T." beabsichtigt die österreichische Regierung, wenn eine Zollerhöhung auf Vieh und Cerealien in Frankreich votirt wird, im Verein mit Ungarn Maßnahmen zur Sicherung der Interessen der Monarchie zu treffen.

Pest, 28. November. Der Antisemitenclub beschloß in gestriger Conferenz die Ablehnung des Budgets und die Einbringung eines Antrages auf Sistirung der Steuerfreiheit der zinstragenden Staats- und sonstigen Werthpapiere. — Der Club der äußersten Linken adoptirte den Iranyischen Gesetzentwurf zur Erschwerung der Einwanderung fremder schädlicher Elemente als Beweis, daß er das Volkswohl gleich den Antisemiten wahren wolle. (Fr. Ztg.)

England.

A **London**, 27. Novbr. Mr. Russell Lowell, der amerikanische Gesandte in London, soll entschlossen sein nach Amerika zurückzukehren, gleichviel ob von der neuen Administration sein überreichtes Demissionsgesuch angenommen wird oder nicht. Er thut diesen Schritt nicht aus politischen oder Parteigründen, sondern lediglich, weil er seine literarische Beschäftigung wiederum aufzunehmen wünscht.

Türkei.

Konstantinopel, 26. Novbr. Mr. Foster, der Director der ottomanischen Bank, wurde nach dem Palast beschieden, wo der Sultan ihn ersuchte, den zur Zahlung des Soldes der Truppen, welche die Garnison von Konstantinopel bilden, erforderlichen Betrag vorzuschießen. Der Großherr hat anbefohlen, daß die Truppen künftighin ihren Sold pünktlich empfangen sollen.

Aegypten.

Cairo, 27. Novbr. Dem Mudir von Scharkijh ist die Gefangennahme einer Räuberbande gelungen, die schon geraume Zeit eine Geißel der Dörfer seines Districts war.

Die Frage des Verkaufs der Krupp'schen Kanonen an einen deutschen Kaufmann wurde heute im Conseil discutirt. Wie verlautet, entschied man sich dahin, mit dem Deutschen irgend ein Abkommen zu treffen. Letzterer hat eine Klage gegen die Regierung wegen einer großen Entschädigungssumme für die durch deren Contractbruch erlittenen Verluste angemeldet.

Asien.

Calcutta, 27. Novbr. Die afghanische Grenzregulirungs-Commission ist in Herat angekommen und wurde dort herzlich empfangen.

Shanghai, 25. Nov. Ein deutscher Admiral und europäische Offiziere sind in der chinesischen Nordflotte angestellt. Dreißig Deutsche langten jüngst in Port Arthur an.

Afrika.

Capstadt, 27. Novbr. Die Goshen-Freibeuter haben die Bedingungen der Cap-Minister angenommen, nach denen Betschuanaland der Cap-Colonie einverleibt werden wird. Auch haben sie eingewilligt, das Gebiet Monsivas zu räumen. Die Transvaal-Convention wird ausgeführt, und die unter dem Protectorate der Reichsregierung sicher gestellten Rechte sollen respectirt werden.

Amerika.

* Montag tritt der Congreß der Vereinigten Staaten zusammen und er wird dann sofort die Präsidentenbotschaft und die Berichte der Minister entgegennehmen. Nach Berichten der „Times" aus Washington erwartet man nicht viel von dieser Session. Der Congreß wird den Etat bewilligen und voraussichtlich reichlich die Flotte bedenken.

Newyork, 26. Novbr. Lohnherabsetzungen und Einschränkung der Arbeitszeit sind in vielen Industriezweigen jetzt an der Tagesordnung.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Braunschweig, 29. Nov. Der Testaments-Curator von Hantelmann hat gestern Vormittags die bisher im Tresor der herzoglichen Kammern lagernden Millionen des verstorbenen Herzogs resp. die Depotscheine darüber an den Finanzrath Kniep, den Bevollmächtigten des Herzogs von Cumberland, ausgeliefert. Es sollen 20 Millionen sein. Den leeren Arnheim haben die Herren Windthorst, Brüel und Kniep nicht als Eigenthum ihres Mandanten reclamirt, obwohl er ihnen zur Verfügung gestellt wurde. Kniep kaufte hier vier neue Lederkoffer, schloß die Gelder und Werthpapiere darein und dampfte noch gestern nach Gmunden ab. Windthorst und Brüel sahen sehr vergnügt aus, daß ihre Aufgabe gelungen, besahen gestern das Lustschloß Richmond, stiegen heute in die Welfengruft im Heinrichsdom und reisten dann nach Hannover. Hr. v. Hantelmann hat die ihm als Testamentscurator zustehenden 2 Prozent der Erbschaft erhalten.

Linz, 29. November. Der Bischof Rudiger ist heute gestorben.

Pest, 29. November. Im Unterhause brachte die Unabhängigkeitspartei einen motivirten Antrag auf Ablehnung des Budgets ein.

Bern, 29. November. Die Ratification der Verträge betr. Wiederherstellung des Bisthums Basel und der bischöflichen Verwaltung in Tessin zwischen dem Bundespräsidenten Welti und dem

---

deutsche Sprache ganz entschieden nicht. Man würde ihr daraus keinen Vorwurf machen, sie ist eine geborene Ungarin und Deutsch soll sehr schwer zu lernen sein. Für eine Ausländerin spricht sie unsere Sprache sogar ganz erträglich und grammatische Fehler passiren ihr nur selten. Aber schnell sprechen kann sie garnicht, dann verhaspelt sie sich sofort, und man wird zugeben, für die erste Liebhaberin der ersten deutschen Bühne ist eine solche Sprachkenntniß denn doch noch nicht so ganz ausreichend. Fräulein Barkany declamirte langsam und mit Würde, Wort für Wort, wie sie es auswendig gelernt hatte, nur einmal ließ sie ihr Gedächtniß wohl im Stich, als sie pathetisch ausrief: Auf diesem Manne lasse ich nichts kommen!! Herr Liedtke stand ihr würdig zur Seite. Dieser Schauspieler war einmal ein vorzüglicher Komiker, aber mit den Jahren hat auch er sich eine Bedächtigkeit und eine Würde angewöhnt, die zum verzweifeln ist. Er zog jede einzelne Sylbe in die Länge und vernichtete allen Humor, der in seiner Rolle steckt, von Grund aus. Die übrigen waren nicht viel besser. Herr Berndal und Fräulein Abich sind schon lange nicht mehr jung genug für ihre Rollenfächer. Die einzigen, die an dem Abend vernünftiges Deutsch sprachen, waren Herr Vollmer und Frau Frieb-Blumauer. Hervorragend war übrigens Herr Vollmer diesmal auch nicht. Wir haben jetzt hier am Deutschen Theater, am Wallner-Theater und am Residenz-Theater zusammen wenigstens zehn Schauspieler, welche die Rolle ebenso gut und auch besser gespielt hätten. Höchst amüsant und einzig wie immer war Frau Frieb-Blumauer. Wenn sie auch vielleicht die Rolle ein wenig zu alt gab und ein bischen karrikirte, so war sie doch sehr belustigend. Neben ihr wäre nur noch Herr Debnicka zu nennen, der fast garnichts zu sprechen hatte, aber einen Oberkellner in Haltung und Gang ganz köstlich charakterisirte. Im Großen und Ganzen machte die Vorstellung einen recht traurigen Eindruck. Das Schauspielhaus scheint auch das letzte Gebiet, auf dem es sich bisher noch mit Ehren behauptete, die Darstellung des feinen Lustspiels, ebenfalls aufgeben zu wollen.

Im Deutschen Theater machen die Aufführungen von Richard III. volle Häuser und mit Recht. Auch hier ist wohl manches auszusetzen, aber die Vorzüge wiegen die Nachtheile reichlich auf. Bei der ersten Vorstellung wurde die Freude leider durch den falschen Feuerlärm gestört, aber nun kann man das Stück in Ruhe genießen und die prächtigen Bilder an sich vorbeiziehen lassen. Ein besonderes Gewicht ist auch diesmal wieder auf die äußere Ausstattung gelegt worden und selbst die strengsten Kritiker würden hier wohl wenig auszusetzen haben. Die kleinen Uebertreibungen, wie das Uebermaß der bunten und elektrischen Lichter, die beim Don Carlos, bei Romeo und Julia so heftig getadelt wurden und einige Leute veranlaßten, dem ganzen Kunstinstitut Mangel an ästhetischem Feingefühl und geradezu barbarischen Geschmack vorzuwerfen, sind diesmal gänzlich weggelassen. Vor unseren Augen rollen sich eine Reihe von ungemein charakteristischen Bildern auf, die uns das alte London mit seinen engen winkligen Gassen, den Tower in seiner düsteren Pracht, das wilde Schlachtfeld mit seltener Anschaulichkeit vorführen. Alles ist geschickt belebt, aber zugleich auch maßvoll gehalten. Niemals drängt das Beiwerk sich störend in die Handlung. Die Gelegenheit zur Prachtentfaltung ist nirgends künstlich gesucht, sondern nur ergriffen, wenn sie sich natürlich bot, wie z. B. bei der Krönung des Königs am Beginn des vierten Actes. Da hat die Regie ein scenisches Bild geschaffen von einer Großartigkeit, wie ich es selbst bei den Meiningern nicht gesehen habe. Das Spiel der einzelnen Künstler stand, in den Hauptrollen wenigstens, der scenischen Ausstattung durchaus nicht nach. Schlechtweg vollendet, die andern um Haupteslänge überragend, war natürlich wieder Kainz als Clarence. Wir sind von diesem Künstler so sehr an Ueberraschungen gewöhnt worden, daß er uns eigentlich nicht mehr überrascht, wenn er uns in jeder neuen Rolle auch zugleich eine neue Seite seines Wesens offenbart. Aber man muß jedesmal von neuem staunen über diese wunderbare plastische Darstellungskraft, dieses hinreißende Feuer, welches dem Künstler zu Gebote steht. In athemloser Spannung folgte das Publikum der Kerkerscene. Alle Schrecknisse des Traumes standen durch die Erzählung des Clarence leibhaftig Jedermann vor Augen, man fühlte mit ihm die Todesangst, als die Mörder auf ihn eindrangen. Friedmann war ein interessanter, aber nicht genug dämonischer Richard. Fräulein Sorma spielte den jungen Prinzen Eduard schlicht und ungemein ergreifend in seiner Todesahnung und knabenhaften Furcht vor dem düstern Tower. Die übrigen Darsteller waren angemessen, aber nicht gerade hervorragend. Garnicht an ihrem Platze war die in Danzig wohl bekannte Frau von Pöllnitz als Mutter Richards. Die Direction sollte dieser sonst so trefflichen Künstlerin derartige Rollen nicht zumuthen. So vorzüglich und natürlich sie moderne Rollen zu geben weiß, in der klassischen Tragödie fällt sie leicht in ein hohles, wirkungsloses Pathos.

6

Leila.

Erzählung von Hans Warring.

(Fortsetzung.)

„Ich habe Ihnen nie von meiner Kindheit gesprochen, — wozu hätte ich es auch thun sollen — sie war so öde und leer! Vielleicht wird manches Räthselhafte an mir erklärlich werden, wenn Sie sie kennen. Ich habe nie das sichere Ausruhen in Liebe, Ehrfurcht und Vertrauen gekannt, das andern Kindern die Seele warm entfaltet. Sobald ich anfing zu denken, fing ich auch an zu mißtrauen. Wahrhaftig bin ich nur geworden, weil das Uebermaß von Heuchelei und Lüge um mich her mir Grauen und Verachtung einflößte."

„Was Sie da sagen, ist furchbar, Leila? — Sind es Ihre Eltern, von denen Sie so sprechen?"

„Meine Eltern — wo waren sie? Nur meine Mutter durfte ich kennen. Ich wußte, daß die hübsche, geputzte Frau, die Anstandsrollen mit kaum mittelmäßigem Geschick spielte und bis zum letzten Augenblicke mit gieriger Hast nach Lebensgenuß griff, meine Mutter war. Ihr Gatte, der als mein Vater galt und es doch nicht war, lebte getrennt von ihr. Ich weiß nichts von ihm und habe ihn nie gesehen. Und der Mann, der mein Vater ist und es doch nicht scheinen will, ist mir kaum minder fremd. Oft, wenn er fern war, versuchte ich mir einzureden, daß ich ihm gut sei; aber wenn ich wieder vor ihm stand, fühlte ich eine unbesiegbare Abneigung gegen ihn. Und dennoch kann ich mir nicht verhehlen, daß ich das Beste, was in mir ist, seinem Blute verdanke: meinen Stolz und meine Selbstachtung, die beiden Eigenschaften, die mich stets über Wasser gehalten haben, so oft ich auch schon in Gefahr war zu sinken."

„Und doch ist es etwas Besseres, als nur das zufällige Erbtheil des Blutes, was Ihnen Halt verliehen und Sie vor Selbsterniedrigung bewahrt hat: das tief im Innern wurzelnde Gefühl der Sittlichkeit, die Ueberzeugung, daß in dem ewigen Wechsel der Dinge und Meinungen dies eine das Feststehende, das absolut Wahre ist."

Leila lächelte.

„Denken Sie so, mein Freund! Ich bin Ihnen dankbar für jeden guten Gedanken, den Sie mir weihen."

„Leila, erzählen Sie mir etwas über Ihre Kindheit! Ich werde Sie besser verstehen, wenn ich die Einflüsse kenne, die bei Ihrer Erziehung thätig gewesen sind!"

„Ich will es thun, lieber Freund, aber es wird Ihnen nicht gefallen! Setzen wir uns ans Feuer — lassen Sie mich noch Kohlen aufschütten, denn mich friert! — So, nun hören Sie zu:"

Sie drückte sich in eine Ecke des kleinen Sophas, das Hardt dicht ans Feuer geschoben hatte, und begann:

„Ich wette, Sie ahnen nicht, wie vornehm die Person ist, die hier neben Ihnen sitzt! Sie glauben ein Recht zu haben, auf Ihren alten Adel stolz zu sein, aber wie will er gegen meine Abstammung bestehen! Meine Ahnen gehörten seit unvordenklichen Zeiten zu den Herren der Welt. Und wenn der Fleck Erde, den sie beherrschen, auch nur ein verschwindend kleines Pünktchen des großen deutschen Reiches bildet, so hat diese Winzigkeit doch nie störend auf ihre Selbstschätzung eingewirkt und sie gehindert, auf ihre Souveränetat von Gottes Gnaden stolz zu sein. Mehr als zwanzig Ahnen haben vor mir von der Arbeit und der Sklaverei ihrer Mitgeschöpfe gelebt, sie haben genossen, während andere darbten, sie haben befohlen und andere gehorchten, sie haben sich für die von Gott Bevorrechteten gehalten und die, deren Schweiß sie nährte, als eine Art untergeordneter Lastthiere angesehen.

Als Product dieser hohen Culturstufe erblickte ich das Licht der Welt, allerdings nicht in loyaler Weise, die mich berechtigt hätte, mich auf denselben Standpunkt zu stellen. Ob aber loyal oder nicht: die Neigungen meiner Ahnen steckten mir im Blute. Verdammen Sie daher nicht meine Sucht nach Glanz, Luxus und Genuß, schütteln Sie nicht mißbilligend den Kopf, wenn ich sage, gewöhnliches Frauenlos mache mich schaudern!

Diese Hand, die Blüthe Jahrhunderte alten Nichtsthuns", und sie hob ihre schön und schlank geformte Patrizierhand in die Höhe, „soll sie sich zu gemeiner Frauenarbeit herablassen, während ihr doch in jedem Nerv die Lust zuckt, ein Scepter zu führen? Meine Mutter hat in Augenblicken stolzer Zärtlichkeit — nie war mir die Zärtlichkeit mehr zuwider als in solchen Momenten — mich ihr Prinzeßchen genannt. Ich haßte diesen Namen, und dennoch war etwas in mir, was mir zuflüsterte, daß er der allein angemessene für mich sei. Denn obgleich es mir niemand gesagt hatte, so wußte ich doch, daß der vornehme Mann mit den feinen, unbeweglichen, wie aus Marmor gemeißelten Zügen und den kalten, glanzlosen Augen, den man ehrfurchtsvoll behandelte und Hoheit nannte, mein Vater war. Ich wußte, daß ich ihm die dienstbeflissene Aufmerksamkeit zu danken hatte, mit der jeder mir entgegenkam. Ihm verdankte ich die Nachsicht, mit der man alle meine Aussprüche, auch wenn es die boshaftesten und rücksichtslosesten waren, willig belachte. Alle Besucher des Hauses meiner Mutter behandelten mich mit einer Zuvorkommenheit, die an Servilität grenzte. Auch meine Mutter selbst zeigte sich unterwürfig gegen mich. Sie, die sonst sehr empfindlich war und durch die kleinste Verletzung ihrer Eigenliebe zu maßlosem Zorn gereizt werden konnte, ließ die schonungslose Kritik ihres Kindes demüthig über sich ergeben.

Ach, in meinem Herzen ließ sich keine Stimme hören, die für ihre Schwächen um Schonung bat! Auch sie liebte mich nur aus Eitelkeit. Sie putzte mich, sie kräuselte meine Locken, damit glaubte sie ihre Pflicht erfüllt zu haben . . . ."

Während sie sprach, hatte Hardt, die Stirn in die Hand gestützt, dagesessen, jetzt hob er den Kopf und blickte sie an. Wie ein elektrischer Schlag durchzuckte sie dieser Blick voll Ernst und Mitleid.

„Und als Sie älter geworden und Ihre Erziehung andern anvertraut wurde, war unter Ihren Lehrern und Lehrerinnen niemand, der Ihnen Vertrauen und Achtung einflößte?"

„Was Sie Erziehung nennen, was aber eigentlich nur ein gelegentlicher Unterricht war, war das seltsamste Ding von der Welt. Die Grundbedingung desselben: Regelmäßigkeit, fehlte ganz und gar darin. Ich nahm meine Stunden nur, wenn ich Lust dazu hatte. Und da ich ein lebhaftes, mehr zum Beobachten als zum Nachdenken geneigtes Kind war, da ich mich lieber unter Menschen umtrieb, als mit Büchern beschäftigte, und da ferner meine Mutter mir mehr als einmal erklärt hatte, wenn Jemand, so hätte ich das Recht, nach meinem Belieben zu leben, so war es gebräuchlicher, meine Stunden abzusagen, als sie zu halten. Von Pflicht hatte ich nie etwas gehört, eben so wenig wollte ich die Nothwendigkeit einsehen, irgend einer Neigung Zwang anzuthun oder eine Abneigung nieder zu kämpfen. Zuneigung zu irgend einem Geschöpf — mit alleiniger Ausnahme meines Canarienvogels — fühlte ich nicht, es war daher nicht nothwendig, meine Zärtlichkeitsäußerungen zu beschränken. Aber um so öfter beschwor man mich, meine Verachtung und Abneigung etwas weniger rücksichtslos zur Schau zu stellen. Als ich älter wurde, haben meine Mutter und Cäcilie mir oft den Vorwurf gemacht, ich habe ein kaltes, undankbares Herz. Anfangs wehrte ich mich leidenschaftlich gegen diese Beschuldigung. Einmal in einem Augenblicke zorniger Erregung ließ ich mich zu dem Ausrufe hinreißen: Was soll ich denn lieben? Habe ich etwas, was ich lieben kann? Gebt mir etwas, und Ihr werdet sehen, daß ich kein kaltes Herz habe! Seitdem wurde mein Verhältniß zu den beiden Frauen noch kälter, als bisher, und ihre Ansichten von meinem kalten, undankbaren Herzen wurden von allen, mit denen ich in Berührung kam, gläubig adoptirt. Ich ließ es mit geringschätzigem Lächeln geschehen."

Fortsetzung folgt.)

päpstlichen Delegirten Testa Ferrata wurde heute hier ausgewechselt.

— San Domingo hat den Beitritt zu der internationalen Convention betreffs Schutzes des gewerblichen Eigenthums erklärt.

Hamm, 29. Novbr. Der Personenzug, der um 1 Uhr von Dortmund hier ankommt, fuhr kurz vor der Station in einen Güterzug hinein. Die Passagiere und das Zugpersonal blieben unverletzt.

Paris, 29. November. Der Ministerrath beschloß, die Getreideimportsteuer um 2 Francs zu erhöhen. Die Gesammtsteuer einschließlich des schon bestehenden Satzes von 60 Centimes beträgt demnächst 2,60 Francs.

London, 29. Nov. Eine aus Hongkong eingegangene Depesche meldet, daß der Kessel des französischen Kriegsschiffes „Regault de Genonilly" bei Formosa explodirte, wodurch 13 Mann getödtet wurden.

Rom, 29. November. Nach dem „Diritto" hat sich der italienische Botschafter Graf Launay auf der Congoconferenz dahin ausgesprochen, daß Italien die coloniale Entwickelung an der afrikanischen Mittelmeerküste aufmerksam verfolge und beabsichtige, das Gleichgewicht daselbst aufrechtzuerhalten. Der Botschafter deutete dabei auf die Unverletzlichkeit des tripolitanischen Gebiets hin.

Rom, 29. Novbr. In den Provinzen Turin und Genua fanden gestern leichte Erdbeben statt.

Madrid, 29. Novbr. Anläßlich des Geburtstages des Königs fand ein großer Empfang im Palais statt, zu welchem auch Anhänger der dynastischen Linken Sagastas zahlreich erschienen waren. An der Galatafel nahmen 120 Personen Theil.

London, 29. Novbr. Ueber ein neues Agrarverbrechen in Irland wird der „Voss. Ztg." telegraphirt: Edingburg House, unweit der Stadt Tralee (Munster), eine Besitzung des Landagenten Hussey, welcher Lord Renmare's Gütercomplex verwaltet, wurde gestern theilweise durch eine Dynamit-Explosion zerstört. Hussey ist bei den Landligisten mißliebig und steht unter polizeilichem Schutz, weil sein Leben oft bedroht war. Es war drei Mal darauf abgesehen, ihn nebst seiner Familie zu tödten, doch blieben die Hausinsassen unversehrt.

Paris, 29. Nov. **Brasilien** verweigert die Zurücknahme der Verfügung, welche seine Häfen gegen französische Schiffe verschließt. Ministerpräsident Ferry reclamirt energisch dagegen.

— Im Generalrath des Seinedepartements beantragte Jaquet, alle öffentlichen Unternehmer unter Androhung der Lösung ihrer Verträge zu verpflichten, blos Franzosen zu beschäftigen. Der Antrag wurde einem Sonderausschuß zugewiesen.

— Die Wohnung des Deputirten **Clovis Hugues**, dessen Frau kürzlich auf den verleumderischen Agenten Morin geschossen hat, wird mit Blumensendungen und Visitenkarten unbekannter Beifallsspender überschwemmt.

— Der „Cri du Peuple" berichtet über eine Versammlung des **Anarchisten-Comités**, in welcher der Hauptanarchist Druelle, der am Sonntag die am meisten mordbrennerische Rede gehalten und zum sofortigen Plündern aufgefordert hatte, als Polizeispion entlarvt worden ist. Die Sache wird dadurch noch pikanter, daß die Polizei jetzt denselben Druelle wegen seiner sonntäglichen Rede verhaftet hat.

Danzig, 30. November.

* [**Pamphlet.**] Die hiesige conservative Partei betreibt die Candidatur des Hrn. Oberpräsidenten v. Ernsthausen, des höchsten Beamten der Provinz, wieder mit recht geschmackvollen Mitteln. Gestern Abend wurde durch die hiesigen conservativen Blätter ein Flugblatt verbreitet, das den bisher von conservativer Seite angewandten Mitteln zur Verrohung des Wahlkampfes sich wieder würdig anreiht. Herabsetzung des Gegners, Verdächtigung seines Charakters und dreiste Unwahrheiten, indem man Thatsachen und Aeußerungen verdreht und theilweise letztere sogar erdichtet, das sind die Waffen, mit denen der Verfasser dieses Flugblatts kämpft, dessen Inhalt übrigens eine merkwürdige Aehnlichkeit mit den Artikeln der reactionären „Danz. Allg. Ztg." verräth. Es ist ein würdiges Seitenstück zu der unvergessenen Schmähschrift, mit welcher vor 3 Jahren die hiesigen Conservativen so wirkungsvoll für — die Liberalen agitirten.

* [**Bezirks-Versammlung.**] Die gestern Abend im großen Saale des ehemals Spliedtschen, jetzt Hoffmannschen Garten-Etablissements in Jäschkenthal abgehaltene Bezirks-Versammlung freisinniger Wähler der Vorstadt Langfuhr war von 160—180 Wählern besucht. Namens des Bezirks-Comités eröffnete und leitete Hr. J. Schneider die Versammlung, derselben Hrn. Schrader als Candidaten der Liberalen vorstellend. Hr. Schrader gab dann in etwa einstündigem Vortrage der Versammlung ein interessantes politisches Situationsbild. Der Vortrag besprach eingehend fast alle wichtigeren politischen und wirthschaftlichen Fragen, welche in den letzten Jahren die Gesetzgebung des Reichs beschäftigt haben und beleuchtete dabei klar und mit großer Sachkenntniß diejenigen Angelegenheiten, welche den jetzigen Reichstag wesentlich beschäftigen werden. Wer auch nur diesen einen Vortrag des Hrn. Schrader gehört hat, für den ist die Behauptung der Conservativen, Hr. Schrader sei in diesen Dingen ein „Neuling", er sei ein „Parlamentarier zweiter Klasse" u. s. w., einfach eine abgeschmackte Lächerlichkeit. Die Versammlung folgte den Ausführungen des Redners mit gespannter Aufmerksamkeit und gab ihre Zustimmung durch lebhaften Beifall kund, gab auch einmüthig ihre volle Beistimmung zu dieser Candidatur. — Socialdemokratische Wähler aus Danzig hatten auch hier den Versuch gemacht, in die Versammlung einzudringen. Aber nur wenigen war er gelungen, und deren Versuch, eine Debatte auf ihr Gebiet zu bringen, blieb ebenfalls erfolglos.

* [**Standesamtliches.**] Im Monat November d. J. wurden beim hiesigen Standesamt registrirt: 362 Geburten, 108 Eheschließungen und 243 Todesfälle. Während der ersten 11 Monate d. J. wurden registrirt: 3785 Geburten, 857 Eheschließungen und 3020 Todesfälle.

Marienburg, 29. Novbr. Gelegentlich einer von der hiesigen Polizei in einem öffentlichen Lokale vorgenommenen Revision der Schankgefäße sind viele Biergefäße, welche den Vorschriften der Aichordnung nicht entsprochen haben, beschlagnahmt worden.

φ **Königsberg**, 29. November. Seit acht Tagen weilt hier der Geschäftsführer des Circusbesitzer Renz in Berlin, um hier ein Grundstück zur Errichtung eines massiven Circusgebäudes zu ermitteln, welches Hr. Renz ankaufen will. Da die Grundstücke in hiesiger Stadt sehr theuer sind, so hat der Geschäftsführer den Kauf eines Theils des Areals des Hufenetablissements „Flora" angebahnt. Sobald günstige Witterung eintritt, soll sofort mit dem Bau begonnen werden.

* Dem „Reichsfreunde" theilt man aus Königsberg folgendes mit: „Unter den Einjährig-Freiwilligen aller Waffengattungen ist es in Königsberg althergebracht, daß sie sich, selbst wenn sie persönlich nicht mit einander bekannt sind, auf der Straße und in öffentlichen Lokalen grüßen. Eine Ausnahme davon machen die Einjährig-Freiwilligen des Kürassir-Regiments, die mit verschwindend geringer Ausnahme sich aus dem Adel der Provinz rekrutiren. Diese haben nun kürzlich bei den Freiwilligen der reitenden Artillerie schriftlich angefragt, ob sie geneigt seien, mit den freiwilligen Kürassiren wieder auf Grüß-Fuß zu treten, haben aber ihrem Anerbieten die Bedingung hinzugefügt, daß jene alsdann fortan die Freiwilligen der Infanterie und der Fußartillerie zu grüßen aufhören müßten. Die reitenden Artilleristen haben dieses noble Anerbieten abgelehnt!"

* Den Bauinspectoren Cartellieri in Allenstein und Dannenberg in Lyck ist der Charakter als Baurath verliehen, der Regierungs-Baumeister Hillenkamp zum Bau-Inspector bei der Regierung in Gumbinnen ernannt und die Bauräthe Luck, Mitglied der Eisenbahn-Direction in Bromberg, und Schultz in Königsberg treten zum 1. Januar 1885 in den Ruhestand.

Vermischtes.

Berlin, 29. Novbr. Oberkapellmeister Wilhelm Taubert feiert morgen mit seiner Gattin, einer Schwester der einst gefeierten Sängerin Nanette Schechner, das Fest der goldenen Hochzeit. Der Künstler, dessen schwere Erkrankung gehoben ist, befindet sich in erfreulicher Reconvalescenz, ist indessen noch genöthigt, das Bett zu hüten. Das Jubelpaar wird daher seinen Ehrentag in stiller Zurückgezogenheit und nur im engsten Kreise der Seinigen feiern.

* Von Julius Sachs, dem Componisten des bekannten Geburtstagsliedes, sind zwei neue heitere Lieder „Eilige Botschaft" und „Martha kommt" bei Ries und Erler in Berlin erschienen.

Schönebeck, 26. Nov. Auf der heute in Neugattersleben auf dem Jagdterrain des Herrn v. Alvensleben abgehaltenen Jagd sind etwa 1400 Hasen geschossen. Prinz Wilhelm hat 228 Hasen erlegt.

* In Rottweil starb am 26. d. M. der Rechtsanwalt Nagel, 1848/49 Mitglied des Frankfurter Parlaments für Balingen, 1856—61 würtembergischer Landtagsabgeordneter für Oberndorf.

Coblenz, 26. Nov. Gestern fand hier ein Pistolen-Duell zwischen zwei Offizieren statt. Der eine der Duellanten erhielt einen Schuß durch den Oberarm.

Köln, 27. November. Ein interessanter naturhistorischer Fund ist dieser Tage im Deutzer Hafen gemacht worden. Durch eine dort arbeitende Baggermaschine wurde ein kolossaler Zahn im Gewichte von 4 Kilogr. und nicht etwa ein Stoßzahn, sondern der Backzahn eines urweltlichen Thieres zutage gefördert. An dem Zahne ist sehr deutlich die Wurzel und die Krone zu erkennen. Er hat die Gestalt einer breiten, niedrigen Flamme und mißt in der Länge 27, in der Höhe 17 und in der Dicke 7 Cm.

* Von der bekannten Schulreiterin Elise Petzold, welche mehrere Jahre hindurch als Mitglied des Circus Renz und des Circus Salamonsky aufgetreten ist, weiß der „B. B.-C." folgende Geschichte zu erzählen: Frl. Petzold hatte sich im Oktober mit dem Baron de Nooy van der Dres, einem angeblichen nahen Verwandten des Ministers des Auswärtigen der Niederlande, verlobt. Bereits war der Tag der Trauung festgesetzt, als zum Glück für die Braut im letzten Augenblick der Hr. Baron als ein Schwindler entlarvt wurde. Es ist ein höchst gefährlicher Industrieritter, der in Belgien bereits sechs Mal wegen Betrugs und Fälschung verurtheilt worden ist. Von Holland kommend, wurde er dieser Tage auf dem Ostbahnhof in Antwerpen verhaftet und zwar wegen Fälschung eines Postmandates. Die bedauernswerthe Künstlerin, die um ein Haar einen recht sauberen Gemahl bekommen hätte, ist entschlossen genug gewesen, selbst ihren Verlobten verhaften zu lassen. Man fand bei ihm u. A. eine Pariser Zeitung, welche die Anzeige der Verlobung des Pseudo-Barons mit Frl. Petzold enthielt.

Genf, 26. Nov. [Salutisten-Hochzeit.] Jenseits der Genfer Grenze auf französischem Gebiete in Veyrier fand dieser Tage zwischen dem Salutisten-Capitän Thonyer und der Lieutenantin Wyssa von Neuenburg die Hochzeit statt. Was der Sache eine besondere Wichtigkeit gab, war die Anwesenheit des Generalstabes der Heilsarmee. Die „Marschallin" Miß Booth, der „Colonel" Clibborn, eine Anzahl anderer „Offiziere", sowie viele „Gemeine" — in Summa etwa 80 Personen — wohnten dem feierlichen Acte bei; Miß Booth segnete die Ehe ein und wechselte die Ringe; sie hielt auch die Ansprache an das junge Paar, die in der Ermahnung gipfelte, der Armee treu zu bleiben. Der „Colonel" veranstaltete eine Collecte für die Neuvermählten, um den Miethszins für das nächste Jahr zu decken. Nachdem im Restaurant „Du Pas de l'Echelle" den Anforderungen des Magens genügt war, schloß ein salutistisches Gebetsexercitium die Feier ab. — Die Veranstaltung einer Collecte war sicher den Neuvermählten das Angenehmste von der ganzen Ceremonie.

a. c. **London**, 27. Novbr. Im Krystallpalast in Sydenham findet im Juni nächsten Jahres wiederum ein Händelfest statt. Die musikalische Leitung desselben wird Herr August Manns übernehmen.

* Als John Brown, der in letzter Zeit vielgenannte Kammerdiener der Königin von England, in den Dienst des verstorbenen Prinz-Gemahls getreten war, und als die kleinen Prinzessinnen hörten, wie ihr Vater ihn kurzweg „Brown" nannte, gebrauchten sie dieselbe Anrede. Das verbot ihnen die Königin, und sie redeten ihn nun als Mr. Brown an, mit Ausnahme der kleinen Prinzessin Luise, jetzt Gemahlin des Marquis von Lorne, welche hartnäckig auf ihrem Rechte bestand, dieselbe Anrede wie ihr Vater zu gebrauchen. Als die Königin dies eines Morgens wiederum hörte, drohte sie der Kleinen, sie würde zur Strafe ins Bett geschickt werden, wenn sie den Kammerdiener noch einmal schlechtweg Brown nennen würde. Als derselbe am nächsten Morgen in dem Zimmer erschien, in welchem die königliche Familie versammelt war, sagte die kleine Dame schalkhaft: „Guten Morgen, Brown." Dann erhob sie sich, als sie die Augen der Königin auf sich geheftet sah, und fügte mit einem Knix hinzu: „Und gute Nacht, Brown, denn ich gehe jetzt zu Bett." Und damit ging sie hinaus, um ihre Strafe abzubüßen.

* Pauline Lucca und Mierzwinski werden im kaiserl. Theater zu Petersburg gemeinschaftlich an vier Abenden auftreten. Das Künstlerpaar erhält für jede Vorstellung ein Honorar von 4000 Rubel.

Paris, 26. Novbr. Ein splendider Autor ist Georges Ohnet, der Verfasser des „Hüttenbesitzers", der bereits die 300. Aufführung in Paris erlebte. Bei dieser Gelegenheit übergab Hr. Ohnet 1000 Frcs. dem Director des Gymnase-Theaters für die Bühnenarbeiter und Beamten, 1000 Frcs. Hrn. Halanzier für die „Gesellschaft der dramatischen Künstler" und 1000 Frcs. dem „Künstlerwaisenverein". Von derartigen humanen Spenden hat man bei uns noch nicht gehört.

— **Glasgow**, 28. Novbr. **Roheisen.** (Schluß.) **Mixed numbers warrants 42 sh. 11 d.**

Newyork, 28. Novbr. (Schluß-Course.) **Wechsel auf Berlin 94¼. Wechsel auf London 4,80½, Cable Transfers 4,85, Wechsel auf Paris 5,27½, 4% fundirte Anleihe von 1877 122¾, Erie-Bahn-Actien 14½, Newyorker Centralb.-Actien 88⅞, Chicago-North Western-Actien 91½, Lake-Shore-Actien 67⅝, Central Pacific-Actien 34¼, Northern Pacific-Prefered-Actien 41½, Louisville und Nashville-Actien 26½, Union Pacific-Actien 50⅜, Central-Pacific-Bonds 110.**

Schiffs-Nachrichten.

Cowes, 27. November. Der gestrandete Dampfer „Gwendoline" ist nach theilweiser Entlöschung flott geworden und kommt zur Untersuchung nach hier.

Deal, 27. Novbr. Die russische Bark „Usko" ist auf den Goodwin Sänden gestrandet und von der Mannschaft verlassen worden.

Fremde.

Englisches Haus. Plehn a. Dalwin, Rittergutsbes. Schwieling a. Dresden u. Wellmer a. Bromberg, Fabrik. Pommernell u. Jantzen a. Berlin, Mohrstadt a. Baden, Kaumanns a. Neuß, Stenzel a. Magdeburg u. Schulz a. Hamburg, Kaufleute.

Hotel du Nord. Bieler u. Gemahlin a. Melno, Bieling a. Hochheim, Rittergutsbes. Reimer a. Königsberg, Lieutenant. Kellers, Heim, Kadczewski a. Berlin, Kaufleute.

Preußischer Hof. Neumann a. Tuchel, Cohn a. Berent, Adam a. Bromberg, Schütz a. Bremen, Wagner a. Berlin, Spieker a. Königsberg, Kaufleute. Pohle a. Leipzig, Mützichke a. Berlin, Fabrikanten. Talotzki a. Carthaus.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Wie alljährlich **Große Weihnachts-Ausstellung**

Louis Loewensohn Nachfolger, Danzig,

Langgasse 17, **Hugo Wien,** Milchkannengasse 27.

Die neuesten Erscheinungen in Papier-, Leder-, Galanterie-, Kurz-, Holz-, Alabaster-, Cuivre-poli- und Bronze-Waaren.

Neu! Zur Bescheerung, Papierteller und Schüsseln in Holzimitation. Kopenhagener Terracotta-Figuren.

Als besonders preiswerth empfehle:

à Stück 5 ₰.

1 Tuschkasten, 12 Farben.
1 Portemonnaie-Kalender mit Goldschnitt.
1 Notizbuch mit Golddruck.
1 feine Bilder-Fibel.
1 Abziehbilder-Album.

à Stück 10 ₰.

1 Dtzd. Federhalter oder Bleistifte.
1 Portemonnaie in Leder.
1 feines Schiefer- oder Papier-Notes.
1 Paar Manschettenknöpfe.
1 großes Abziehbilder-Album.
1 elegante Papeterie.
1 Büchse mit 1 Dtzd. sort. engl. Federn.
1 Holzkästchen mit 12 Griffeln.
1 Colorirbuch mit 6 Farben.
1 immerwährender Wandkalender.
1 Blech-Wandfeuerzeug.
1 Poesie-Album.
1 neues Vexir-Album.
1 gefüllter Feder-Holzkasten, enthaltend 1 Federhalter, 1 Bleifeder, 1 Griffel u. ½ Dtzd. Federn.
1 Patent-Federhalter in Holz oder Nickel mit Bleifeder, Halter und Gummi.

à Stück 15 ₰.

1 elegantes Notizbuch.
1 englisches Leder-Portemonnaie.
25 Bogen gutes Briefpapier.
1 großes Bilderbuch.
1 polirter Tuschkasten, 12 Farben.
1 Taschen-Knobelbecher.

à Stück 20 ₰.

1 Lottospiel in Holzkasten.
1 Dtzd. bunte Federhalter.
1 Herren-Uhrkette.
1 Buch Briefpapier mit beliebigem Vornamen.
1 Taschen-Gummikamm im Etui.

à Stück 25 ₰.

1 Taschentintenfaß.
1 Notizbuch mit Klappe.
1 Dtzd. polirte Bleifedern.
1 eleganter Tuschkasten.
1 Etui mit 6 farbigen Bleifedern.
1 feiner Abreiß-Kalender.
1 schöne Uhrkette.
1 Cigarettentasche.

à Stück 30 ₰.

1 Papeterie mit 10 Bogen Briefpapier und Couverts mit beliebigem farbig geprägten Buchstaben.
1 Paar feine Manschettenknöpfe.
1 feiner Patentlöscher.

à Stück 40 ₰.

1 weiche Wachstuchstricktasche.
1 gute Taschenbürste.
1 Meerschaum-Cigarrenspitze.
1 feine Cigarrentasche.

à Stück 50 ₰.

1 lederne Visitentasche m. Goldpressung.
1 Pompadourtasche.
1 Ehestandsthermometer.
1 schönes Poesie-Album.
1 Leder-Portemonnaie mit Bügel.
1 Carton Wäscheschablonen m. Zubehör.
1 Domino.
1 Schreibgarnitur, 5 Gegenstände in schottisch oder Olivholz.
1 moderne Broche, verschiedene Sorten.
1 Fingerhutständer, Plüsch od. Bronze.
1 lackirte Frühstückskapsel.
1 verschließbarer feiner Federkasten.
1 schöner Porzellan-Drahtkorb.
1 eleganter Visite-Cuivrepoli-Rahmen.
1 amerikanischen Bücherträger.
1 Etui mit 12 farbigen Bleistiften.
1 Terracotta-Aschschaale.

à Stück 60 ₰.

1 Marmorknäulbecher.
1 Holz-, Kamm-, Handschuh- oder Nähkasten.
1 Crystall-Thermometer.
1 eleganter Emaille-Holzrahmen.
1 Gros gute Stahlfedern.
1 elegante Taschentoilette in Leder.
1 elegantes Crystall-Pyramiden-Tintenfaß.
1 eleganter geschnitzter Uhrhalter.
1 Karte mit 6 Aquarellfarben.
1 japanesischen Aschbecher.
1 Cuivrepoli-Aschbecher.

à Stück 75 ₰.

1 eleganter Skatbloc.
1 hochelegante Papeterie.
1 feines Näh-Necessaire.
1 Schreib-Staffelei in Olivenholz.
1 japanesische Garndose.
1 elegante Pompadourtasche.
1 Cabinet-Emaille-Holz-Rahmen.
1 Photographie-Album in Leder.
1 großes Poesie-Album.

à Stück 1 ℳ.

1 großer Tuschkasten.
1 Schreibmappe mit Einrichtung.
1 feines Taschenmesser.
1 Paar gute Hosenträger.
1 Parfümkasten, hochelegant, mit zwei Flaschen Parfüm und Seife.

Neu! Meißener Porzellan-Imitation, als: Photographie-Albums, Notes, Federkästen, Taschen ꝛc.

Neuestes in Christbaum-Dekorationen, Glaskugeln, Wachsengel, Diamantine, Lametta, Leuchter, Lichte, Wachsstock ꝛc. zu den billigsten Preisen.

En-gros. **Louis Loewensohn Nachfolger, Hugo Wien,** En-détail.

Langgasse 17, Berliner Papier-, Galanterie- und Lederwaaren-Handlung, Danzig, Milchkannengasse 27.

Die reichhaltige Ausstellung der Neujahrs-Karten, Scherze und Novitäten beginnt den 27. Dezember dieses Jahres.

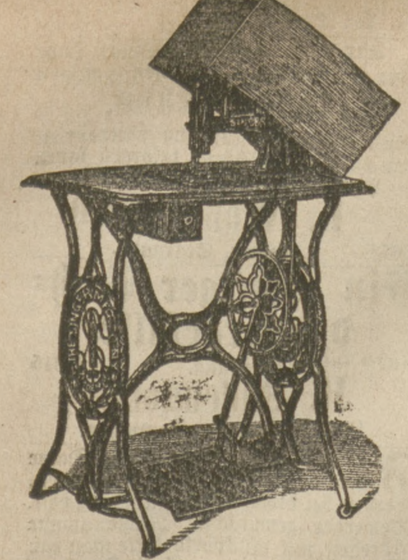
GIESE & KATTERFELDT,

Langgasse Nr. 74.

Außer den noch vorräthigen Winter-Mänteln stellen wir von Montag, den 1. December cr. ab

größere Partien Kleiderstoffe zum Weihnachts-Ausverkauf.

Besonders empfohlen: Eine Partie Lyoner Faille in dunklen Farben.



Die Original Singer Nähmaschinen

sind die erprobtesten und am meisten vervollkommneten Nähmaschinen der Welt. Durch ihre gediegene praktische Construction besitzen sie die größte Leistungsfähigkeit für alle Arten von Arbeiten, die Dauer ist eine nahezu unbegrenzte und die Handhabung eine außerordentlich einfache, weil diese Maschinen nicht mit complicirten, sondern nur mit den neuesten, zweckmäßigsten Einrichtungen und Hilfstheilen versehen sind.

Für den Familiengebrauch wie für alle gewerblichen Zwecke empfehlen sich deshalb die Original Singer Nähmaschinen als die

nützlichsten Weihnachts-Geschenke

und spricht für die Güte und Beliebtheit derselben wohl am besten der stets sich vergrößernde Umsatz, der schon jetzt über **sechs Millionen**, oder mehr als ein Drittel der gesammten Nähmaschinen-Production der Erde beträgt.

Die hervorragende Güte der Original Singer Nähmaschinen wurde ferner auf allen Weltausstellungen, u. A. in Wien, Paris, Philadelphia durch die höchsten Auszeichnungen anerkannt, neuerdings wieder in **Amsterdam** durch Verleihung des **Ehrendiploms**.

Die Original Singer Nähmaschinen werden bei geringer Anzahlung gegen wöchentliche Zahlungen von 2 Mk. abgegeben, gründlicher Unterricht wird gratis ertheilt.

G. Neidlinger, Danzig, Langgasse No. 44.

Die noch vorräthigen Winter-Mäntel, sowie sämmtliche Modell-Mäntel

habe ich zum **Ausverkauf** gestellt.

S. Baum Nachfolger, Langgasse Nr. 45.

(5631

Loose!

Ulmer Münsterbau 3 ℳ 50 ₰.
Baden-Baden 6 ℳ 30 ₰.
Weimar'er Kunstgew. 2 ℳ 10 ₰
Zu haben in der
Exp. d. Danz. Zeitung.

Lebende

Hummer

empfiehlt

J. G. Amort.

Langgasse 4. (5675

Neu angefertigte

Hauben

für alte Damen

empfiehlt

à 4 Mark 50 Pfge.

Maria Wetzel,

Langgasse Nr. 4.

(5639

Wähler-Versammlung der freisinnigen Partei

Montag, den 1. Dezember, Abends 8 Uhr:

im großen Saale des Schützenhauses.

Die der **freisinnigen Partei angehörenden Wähler** des Stadtkreises Danzig werden zu dieser Versammlung mit der Mittheilung freundlichst eingeladen, daß unser Candidat, Herr **Eisenbahndirector a. D. Schrader** auch für diese Versammlung einen **Vortrag** freundlichst zugesagt hat.

Der Vorstand des Wahlvereins der freisinnigen Partei.

E. Berenz. J. J. Berger. Goldmann. Otto Helm. A. Klein. Dr. Loch. H. Schütz.

Ernst Schwarzer,

Porzellan-Malerei und Handlung,

Heilige Geistgasse Nr. 11, Glockenthor.

Anfertigung von **Porzellan-Malereien jeden Genres** in saubersterAusführung, Complettirung von Kaffee-, Thee- und Wasch-Servicen ꝛc.

Sämmtliche Utensilien zur Porzellan-Malerei.

Elegant complette Malkasten, Anleitungen zum Selbstunterricht, Malvorlagen. Reiche Auswahl in feinen Porzellan-Gegenständen zum Selbstbemalen, sowie grundirt zum Radiren. Vergolden und Einbrennen derselben sauber, schnell und billigst.

Goldfische

frischer Sendung, empfiehlt billigst (5547

Ernst Schwarzer,
Heilige Geistgasse Nr. 11, Glockenthor.

Philharmonische Gesellschaft.

Mittwoch, den 3. December, 7 Uhr, im Apollosaale:

I. Concert (Sinfonie).

1. Sinfonie C-dur . . . . Schubert.
2. Leonoren-Ouverture Nr. 3 . . . . v. Beethoven.
3. Sinfonie B-dur . . . . Haydn.

Anmeldungen neuer Mitglieder, sowie weiterer Bedarf an Eintrittskarten für unsere Mitglieder à ℳ 1,50 bei **F. A. Weber**, Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung. (5670

Restaurant „Zum Luftdichten",

Hundegasse 110,

empfiehlt seinen vorzüglichen **Mittagstisch** zum bevorstehenden Monatswechsel im Abonnement z. Preise von 27 ℳ. Alle Delicatessen d. Saison vorräthig. Bestellungen auf Dejeuners, Diners u. Soupers, sowie einzelne Schüsseln werden in wie außer dem Hause entgegengenommen. Zimmer für geschlossene Gesellschaften stehen z. Verfügung.

Wein- und Liqueurgläser

empfiehlt räumungshalber sehr billig (5547

Ernst Schwarzer,
Heilige Geistgasse Nr. 11, Glockenthor.

Pensionärinnen finden liebevolle Aufnahme bei **R. Boldt**, Danzig, Poggenpfuhl Nr. 20. (5671

Ein Geschäftslokal,

nahe dem Holzmarkt, ist v. 1. Januar od. 1. April ab billig zu vermiethen.

Kuntze & Kittler,
5584) **Breitgasse 133.**

Seebad Brösen.
Schlittbahn.

Appell!

Montag, den 1. Dezember im „Deutschen Hause" (Wahl eines neuen Verwaltungs-Commiss.-Mitgliedes).

Danziger Gesang-Verein.

Matthäuspassion.

Erster Uebungsabend **Montag, den 1. Dezember, 7 Uhr im Gymnasium.** (5670

Nr. 1111. K. 2. n. kom. 3. jedenfls. bst.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 14961 der Danziger Zeitung.

Danzig, 29. November 1884.

Literarisches.

Der **deutsche Kinder-Kalender** auf das Jahr 1885 (Verlag von A. B. Auerbach-Berlin) wird mit diesem seinem dritten Jahrgang nicht weniger Theilnahme erwecken, wie mit seinen beiden früheren. Wiederum ist in bunter Reihe Ernstes und Heiteres, Belehrendes und Unterhaltendes in Wort und Bild für Knaben und Mädchen jeden Alters in so glücklicher Auswahl und Zusammenstellung und mit so offenbarem Verständniß für die Neigungen der Kinderseele hier geboten, daß Groß und Klein an dem Kalender Freude haben wird. Der Preis von 1 *M.* ist bei dem Umfange des Buches und seiner Ausstattung ein außerordentlich geringer.

Standesamt.

Vom 29. November.

Geburten: Arb. Franz Kirchrehm, S. — Ober-Lazarethgehilfe Wilhelm Lenski, S. — Arb. Gustav Philipp, S. — Schmiedeges. Adolf Schmidt, T. — Seefahrer Robert Makowski, T. — Stellmachermeister Alexander Czarnecki, T. — Opernsänger Georg Schroetter, T. — Zimmerges. Albert Brehmer, T. — Tischlerges. Friedr. Bormeister, S. — Werkführer Hermann König, S. — Eisenbahnwagen-Bremser Eduard Doerk, T. — Arb. Wilhelm Berg, T. — Schmiedeges. Gustav Rohde, S. — Unehel. 2 S., 2 T.

Aufgebote: Losmann Friedrich Johann Pliska in Radzieuen und Marie Charlotte Podeswa daselbst. — Eigenthümerssohn Albert Johann Wilhelm Friske in Wusterhause und Caroline Friederike Wilhelmine Jahnke auf Vorwerk Orth. — Sattler Alexander Franz Hinz in Praust und Emma Rosalie Rapp daselbst. — Schlossermeister Friedrich Franz Heyking hier und Lisette Maria Immel in Goldap. — Sergeant und Bataillons-Tambour im 4. Regiment Anton Miensowski und Maria Spink.

Heirathen: Schneidermeister Johann Julius Pomplun und Maria Henriette Auguste Schmidt. — Maßsteher Johann Friedrich Wilhelm Weiß hier und Martha Fehlau in Guttstatt. — Bureaugehilfe Otto Bernhard Tolke und Anna Emilie Elisabeth Köhler. — Königlicher Dampfbootführer Johann Christian Recht und Selma Margarethe Elisabeth Lintuer. — Premier-Lieutenant im Ostpr. Füsilier-Regiment Nr. 33 Siegfried August Georg Börner in Goldap und Helene Margarethe Stobbe hier. — Lieutenant in der 1. Ingenieur-Inspection Carl Albert Friedrich Spohr in Thorn und Julie Anna Tetzlaff hier.

Todesfälle: T. d. Arb. Andreas Wasniewski, 2 M. — S. d. Arb. Johann Jaruschewski, 9 M. — Wwe. Florentine Wilhelmine Fischer, geb. Zobel, 76 J. — Arb. Ferd. Tiedemann, 73 J. — S. d. Arb. Wilh. Welt, 5 M. — Altsitzer Jacob Heinrich Schlicht, 81 J. — Frau Maria Ludowika Klein, geb. Sempf, 58 J. — T. d. Malergehilfen Julius Krause, 17 T. — Arbeiter Friedrich Karlikowski, 51 J. — Händler Gottlieb Klein, 47 J. — Unehel.: 1 T.

Danzig, den 28. November.

*** **Wochenbericht.** Das Winterwetter hat die Woche über angehalten und ist die Flußschifffahrt geschlossen, die Passage nach Fahrwasser dagegen noch nicht unterbrochen. — Die Weizenzufuhren zu unserem Markte waren äußerst geringe und erreichte das Geschäft nur einen Umsatz von 600 Tonnen. — Die Kauflust war zurückhaltend, da der Consum versorgt zu sein scheint und das Ausland unseren Exporteuren keine Veranlassung bietet, zu gegenwärtigen Preisen Einkäufe zu machen. Preise waren bis gestern fest behauptet, heute dagegen selbst für inländischen Weizen gedrückt. — Inländischer Sommer- 130/31 134, 133℔ 142—145, 144 *M.*, rothbunt 130/31℔ 148 *M.*, glasig 132℔ 147 *M.*, hellbunt 128, 128/31, 129/30℔ 148, 147—150 *M.*, hochbunt 129, 130, 132℔ 150, 152, 153 *M.*, hochbunt und glasig 126/30℔ 148—151 *M.*, weiß 133℔ 157 *M.*, polnischer zum Transit 118℔ 126 *M.*, hellbunt 126℔ 141½, 142 *M.*, weiß 124/25℔ 146 *M.*, fein weiß 130℔ 153 *M.*, russischer zum Transit roth 122/23, 125, 129/30℔ 125, 127, 132 *M.*, bunt 125℔ 132—135 *M.* Regulirungspreis 134 *M.* Auf Lieferung ℘r April-Mai 141½ 141 *M.* bez., ℘r Mai-Juni 143 *M.* bez., ℘r Juni-Juli 146½, 146 *M.* bez. u. Bf., 145½ *M.* Gd.

Für Roggen ermattete die Stimmung und hat sich seit gestern erst wieder erholt. Für die umgesetzten 550 Tonnen sind ziemlich vorwöchentliche Preise bezahlt worden. ℘r 120℔ inländischer 124, 125 *M.*, schweres Gewicht 122, 123 *M.*, für polnischen zum Transit 117, 118 *M.*, russischen zum Transit 116, 117 *M.* Regulirungspreis 127, 126, 125 *M.*, unterpolnischer 118, 117 *M.*, Transit 118, 117, 416 *M.*, ℘r November inländischer 126 *M.* bez., Transit 120, 119 *M.* bez., ℘r November-Dezember Transit 117 *M.* bez., ℘r April-Mai inländischer 130 *M.* bez., unterpolnischer 119½ *M.* bez. u. Bf., 119 *M.* Gd., Transit 120, 119½ *M.* bez., 119 *M.* Bf. — Erbsen loco russischer zum Transit Mittel- 135 *M.*, Futter- 114 *M.* — Rübsen loco russischer zum Transit Sommer- 192 *M.* bez. — Heddrich loco russischer zum Transit 137, 127, 135 *M.* — Hafer loco russischer zum Transit 110 *M.* — Dotter loco russischer zum Transit 147 *M.* — Von Spiritus wurden zum freien Verkauf ca. 50 000 Liter an den Markt gebracht und bei anhaltend flauer Tendenz zu 41, 40,50 *M.* ℘r 100 Liter und 100 % verkauft; für die hiesige Sprit-Fabrik trafen ca. 220 000 Liter ein. — Die Nachfrage vom Auslande hat sich noch nicht gebessert und sind neue Abschlüsse selbst zu ermäßigten Preisen schwer zu ermöglichen.

Wolle.

Berlin, 28. Novbr. (Wochenbericht.) Trotz des gleichmäßigen Verlaufs der Londoner Auctionen zu unveränderten und festen Preisen erhält sich auf unserem Platze nun schon seit längerer Zeit eine empfindliche Geschäftsstille, für welche es an zu Tage liegenden Gründen fehlt. Fabrikanten und Kämmer sind vollauf beschäftigt und arbeiten mit ungeschwächter Kraft; ihre Vorräthe im deutschen Product können, nach der schon längere Zeit beobachteten Zurückhaltung, nur mäßige sein, eine Ergänzung derselben ist ihnen zu billigen Preisen möglich, da sich solche schon seit der Schur auf dem gleichen Niveau erhalten haben, und demnach fehlt es an Neigung, mehr als den nöthigsten Bedarf und diesen früher als unbedingt erforderlich einzuthun. Die Umsätze waren daher auch in der abgelaufenen Woche sehr schwache und setzten sich aus nur vereinzelt kleinen Posten zusammen, welche durch Fabrikanten dem Markt entnommen wurden. Kämmer haben nun schon längere Zeit nichts auf hiesigem Platz gekauft.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 29. November. — Wind: W.

Angekommen: Friedrich Maaß, Langhinrichs, Hull, Kohlen. — Glen Holme (SD.), Morwick, Barrow, Roheisen.

Gesegelt: Emma Trechmann (SD.), Browning. London, Holz. — Ellida, Hansen, Svendborg, Ballast.

Im Ankommen: 1 Schiff.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß des Publikums, daß die Hauptfeuerwache an die Fernsprech-Vermittelungs-Anstalt im hiesigen Königlichen Post-Amt nunmehr telegraphisch angeschlossen und es jedem an der Fernsprech-Anlage Betheiligten hierdurch ermöglicht ist, bei Feuersgefahr zur **Tages- und Nachtzeit** die Feuerwehr mittels des Fernsprechers herbeizurufen.

Beim Anrufen derselben ist im Allgemeinen nach der Anweisung zur Benutzung der Fernsprecheinrichtungen zu verfahren, jedoch mit dem Hinzufügen und der genauen Angabe von Straße und Hausnummer, sowie der Art des Feuers.

Die Nummer der Hauptfeuerwache im Verzeichniß der Fernsprech-Anlagen ist 79. — Außerdem werden von jetzt ab auch Feuermeldungen in sämmtlichen hiesigen **Kasernen** entgegengenommen und von den Wachthabenden dortselbst der Feuerwehr auf telegraphischem Wege übermittelt.

Für die Vorstadt **Langfuhr** ist gleichfalls in dem Hause Nr. 26, Ecke der Bahnhofstraße bei dem Wachtmann **Back**, eine Feuermeldestation eingerichtet worden, woselbst jederzeit Feuermeldungen angenommen werden.

Diese Station steht mittelst Fernsprechleitung mit der **Hauptfeuerwache** in **Danzig** in directer Verbindung.

Danzig, den 27. November 1884.

Der Magistrat.

Reichhaltigstes Lager jeglicher Fabrikationsmaterialien der

Handschuh-, Hosen-, Jacken- und Strumpfwaarenbranche:

rohe und bunte wollene, baumwollene und seidene Garne und Zwirne, sowie sämmtliche Bedarfsartikel für die Stickerei und Näherei, für den Ausputz, die Appretur und Aufmachung.
Jeder Artikel, jedes Material wird nur mit dem Beleg für seine tadellose Verwendbarkeit angeboten und passend geliefert bei Angabe des Zweckes des Maschinensystems mit seiner Stärkenummer.

C. A. Weidmüller, Centrale Chemnitz,

Durch eigene Fernsprechanlage verbunden mit den Filialen **Burgstädt, Grüna, Hartmannsdorf, Limbach.**

Musikalien-Leihinstitut
bei
F. A. Weber,
Buch-, Kunst- und Musik.-Handlung,
Langgasse Nr. 78,
Günstigste Bedingungen.
Größtes Lager neuer Musikalien.

Emser Pastillen

(echt in plombirten Schachteln)
ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.
Emser Victoriaquelle.
Vorräthig in Danzig in den Apotheken.
In Dirschau bei J. E. Stroschein, Apotheke. (5245
Kaiser Wilhelms-Felsenquelle in Ems.

Schlittschuhe

in grösster Auswahl,
diverse Systeme (Patent), v. 1,50 Mk. an, **Halifax, non plus ultra, Britannia, Kinderschlitten,**
Stuhlschlitten,
Schlittenglocken,
Schlittengeläute empfiehlt zu billigsten Preisen
Rudolph Mischke,
Langgasse No. 5. (5028

Beste dreifach gesiebte
Grimsby Nußkohlen
sowie beste gesiebte
Maschinenkohlen
für den Hausbedarf empfiehlt billigst (3433
Th. Barg,
Comptoir: Hundegasse 36.
Lager: Hopfengasse 35.

Scharfen Grand zum Bestreuen der Brücken, Bürger- u. Fußsteige,

liefert von 50 ₰ ab jedes Quantum franco Haus (5489
Adolph Zimmermann,
Holzmarkt Nr. 23, 1 Treppe und Lastadie Nr. 34.

Hierdurch halte mein
„Doppel-Malz-Bier“,
wiederholt chemisch untersucht, mit **Schutzmarke** versehen und auf der diesjährigen **Marienburger Gewerbe-Ausstellung** prämiirt, in **Gebinden** u. **Flaschen** bestens empfohlen. Sichere Vertretung rewünscht. Brauerei **Koczelitzki** b. Marienb. Wstpr. **H. Penner.**

Neu! Amerikanische **Neu!**
Laubsägemaschine
vorräthig (5373
Neu! 13 Hundegasse 13. **Neu!**

Spahnkober

zur Versendung von Waaren aller Art empfehle, um damit vollständig zu räumen, **die größten** das Stück mit 50 ₰, kleinere entsprechend billiger.
Adolph Zimmermann.
Lastadie Nr. 34 u. Holzmarkt Nr. 23, 1 Treppe.

Kartoffel-Dämpfer

für Gutsbesitzer,
8 bis 10 Scheffel in ¾ Stunden zu dämpfen, empfiehlt (5420
W. N. Neubäcker,
Kupfer- und Messingwaaren-Fabrik,
Danzig, Breitgasse Nr. 81.

Salon-Nachtlichte

ohne Oel zu brennen. Vorzüge derselben sind: Kein Rauch und Geruch, kein Selbstverlöschen, keine Reinigung von Lampen u. Schwimmern. Preis per 10 Stück 65 ₰. Depot bei
Gebr. Paetzold,
Danzig, (5647
Hundegasse 38, Ecke Melzergasse.

Kautschuk-Lederöl,

einziges Mittel, welches (wie bekannt) jedes Schuhwerk, Oberleder wie Sohle weich, elastisch, damit dauerhaft und absolut wasserdicht macht. Allein gefertigt von (5623
Bernh. Lyncke,
Heilige Geistgasse Nr. 2,
(am Holzmarkt).

Hypothekencapitalien

will eine Versicherungs-Gesellschaft geg. 1. Hyp. à 4¼—4½ % ausleih. Näh. d. d. Gen.-Agenten **Krosch,** Hundeg. 60.

Heirath v. 2000 b. 900 000 Thlr. erzielt man durch Benutzung d. **Familien-Journals, Berlin,** Friedrichstr. 218. Versand verschlossen. **Retourporto** 65 ₰ erb., f. Damen gratis.

Ein noch wohlerhaltener Pelz ist zu verkaufen **Frauengasse 36,** 1 Treppe. (5580

Reste von Trimmings,
Reste von Zwirn-Spitzen,
Reste von Hand-, Maschinen-, Madeira-
Stickerei
für die Hälfte des Werths.
N. T. Angerer,
35 Langenmarkt 35.

Unserm Ausverkauf
fügten wir bei:
400 Dtz. bessere lein. Taschentücher
mit gleichen Borten im Dtd., zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Potrykus & Fuchs,
10, Wollwebergasse 10. (5612

Mein reichhaltiges Lager von
Glas-, Porzellan-, Thonwaaren, Majoliken-, Kronleuchtern, Lampen 2c.
zu den billigsten Preisen empfiehlt hiermit. (5561
Hermann Drahn,
vorm. G. R. Schnibbe,
Nr. 116, Heilige Geistgasse Nr. 116

Mein reichhaltiges Lager
von
Spielwaaren
empfehle hiermit. (5561
Hermann Drahn,
vorm. G R Schnibbe.
Nr. 116, Heilige Geistgasse Nr. 116.

Die Brennmaterialien-Handlung
von
Adolph Zimmermann,
Holzmarkt 23, 1 Tr. und Lastadie 34
empfiehlt
oberschlesische Stück-, Würfel- und Nußkohlen, Prima-Qualität.
Ferner:
Buchen- und fichten Kloben- und Sparherdholz, Holzkohlen sowie Torf
ab Hof und franco Haus zu üblichen Marktpreisen. Ebenso liefere ich
grobe sowie gekleinte Coke
per eigen Gespann franco Haus zu nachstehenden Preisen:

Grob-Coke.

In Danzig bis Stadtgebiet.				
1 Last	gleich	40	Hectoliter	M. 28,
½ „	„	20	„	„ 15,
¼ „	„	10	„	„ 8,
1 Tonne	„	2	„	„ 1,90.
Nach Schidlitz, Schlapke, Schladahl, große und kleine Molde, Alt-Weinberg und Ohra.				
1 Last	gleich	40	Hectoliter	M. 30,
½ „	„	20	„	„ 17,
¼ „	„	10	„	„ 9,
Nach Langfuhr, Hoch- u. Leg-Strieß, sowie Oliva.				
1 Last	gleich	40	Hectoliter	M. 32,
½ „	„	20	„	„ 18,50,
¼ „	„	10	„	„ 10.

Klein-Coke.

In Danzig bis Stadtgebiet.				
1 Last	gleich	40	Hectoliter	M. 32,
½ „	„	20	„	„ 17,
¼ „	„	10	„	„ 9,
1 Tonne	„	2	„	„ 2,25.
Nach Schidlitz, Schlapke, Schladahl, große und kleine Molde, Alt-Weinberg und Ohra.				
1 Last	gleich	40	Hectoliter	M. 34,
½ „	„	20	„	„ 19,
¼ „	„	10	„	„ 10.
Nach Langfuhr, Hoch- u. Leg-Strieß, sowie Oliva.				
1 Last	gleich	40	Hectoliter	M. 36,
½ „	„	20	„	„ 20,50,
¼ „	„	10	„	„ 11.

Die verschiedenen Quantitäten werden mir stets auf der Gas-Anstalt zugemessen, und habe ich das Fuhrlohn nur deshalb ermäßigt, um für meine Gespanne für den Winter genügende Beschäftigung zu haben. Mit der Bitte um recht zahlreiche Aufträge auf Brennmaterialien aller Art empfiehlt sich
Hochachtungsvoll (5490
Adolph Zimmermann,
Holzmarkt 23, 1 Tr. und Lastadie 34.
PS. Zu obigen Preisen offerire ebenfalls **engl. Coke.** Bei Mehr-Abnahme billiger.

Hermann Hopf,
Gummi-Special-Geschäft,
Matzkauschegasse Nr. 2, sowie Breitgasse Nr. 17
Gummi-Bett-Unterlagen, Boots und Schuhe!
Gummi-Lätzchen und Schürzen für Kinder, Küchenschürzen!
Gummi-Puppen, -Pferde, -Hunde, -Katzen, -Elephanten 2c.!
Gummi-Sauger von reinem Gummi; Windelhöschen!
Gummi-Tischdecken, Wandschoner, Tischläufer, Lampenteller!
Gummi-Matten und Läufer, Wringemaschinen.
Alte Walzen beziehe neu mit Gummi! (5652
Reparatur-Werkstätte für Gummiboots 2c.

Billigste Central-Heizungen
mit selbstthätiger Regulirung (Patent Bechem & Post)
anerkannt bestes System, bei Tag- und Nachtbetrieb täglich nur einmalige Bedienung, und für ein ganzes Wohnhaus mit 18 Räumen nur 1,50 bis 2 [illegible] Heizkosten; beste Ventilation.
Vorzüglich bewährt für Anstalten, Villen und Wohnhäuser, sowie für Gewächshäuser und Trockenanlagen. Desgleichen empfehlen wir uns für
Parkbewässerungen, Wasser-, Dampf- u. Gas-Anlagen
Berlin SW., Linden-Str. 18 Actiengesellschaft Schäffer & Walcker.

Die Pelzwaaren-Handlung
von
C. Kugelmann, Gr. Wollwebergasse 29,
empfiehlt ihr reich sortirtes Lager in **Pelzgegenständen** aller Art bei Zusicherung ganz reeller Bedienung zu billigen Preisen. (5599
Pelz-Barets
empfehle von den einfachsten bis elegantesten in neuesten Facons und großer Auswahl.

---

1. Damm Nr. 14. 1. Damm Nr. 14.
Der Total-Ausverkauf
des
Hoppenrath'schen Concurslagers
von
Cigarren, Tabaken u. Rauch-Requisiten
zu **Taxpreisen**
wird fortgesetzt. Das Lager ist in allen Preislagen gut sortirt und daher auch Wiederverkäufern sehr zu empfehlen. (5480
1. Damm Nr. 14. 1. Damm Nr. 14.

Dampf-Dresch-Apparate
aus der Fabrik von
Ruston, Proctor & Co., Lincoln (England).

Bewährtes Zweikurbel-System mit schwerer eiserner Trommel,

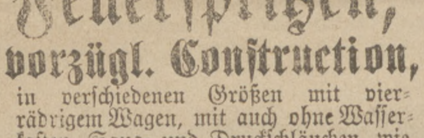


dem in neuerer Zeit empfohlenen Einkurbel-System, bei weitem vorzuziehen.

Vorzüge dieser Maschinen sind: Höchst solider Bau. Bestes Material. Absolut reiner Drusch. Einfache Construction. Geringer Kohlenverbrauch.
E. Wagner, Danzig, General-Agent.
Reservetheile stets auf Lager.
Lager in **Königsberg** in **Pr.** bei den Herren **Henze** und **Mahlow & Co.**
do. in **Elbing** bei Herrn **H. Wetzel.**



Feuerspritzen,
vorzügl. Construction,
in verschiedenen Größen mit vierrädrigem Wagen, mit auch ohne Wasserkasten, Saug- und Druckschläuchen, wie solche vielfach geliefert und vom Danziger Landrathsamt empfohlen, fertigt und hält **Probespritzen** zur Ansicht (5421



W. N. Neubäcker,
Danzig, Breitgasse Nr. 81,
Kupfer- und Messingwaaren-Fabrik.

Wolff & Lichtenfeld,
Heil. Geistgasse 74, parterre,
empfehlen
elegante Winter-Paletots, Anzüge und Beinkleider von neuesten dauerhaften Stoffen, unter Garantie des guten Sitzens. (5646
Preise billigst.

Wegen Umzuges haben die Preise für Herren-Garderobe um 20 % ermäßigt. Tuch-Ausschnitt zu Fabrikpreisen.
S. Süss & Co.
Langgasse 50, 1 Treppe.
Das Geschäftslocal, auch zum Comtoir passend, von sogleich oder zum 1. Januar zu vermiethen. (5156

Hundegasse 121. **Ausverkauf** Hundegasse 121.
von Galanterie-, Spiel- u. Kurzwaaren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
J. J. Czarnecki, vorm. **Piltz & Czarnecki.**
(2979

DAMEN-TUCH Tricotés, [illegible], Cheviots, Flanelle zu Promenaden-, Morgenkleidern u. Regen-[illegible] in neuesten Mustern, jedem beliebigen Quantum [illegible] Fabrikpreisen. — Reichhaltige Musterauswahl franco
R. Rawetzky, Sommerfeld i. L.

Gegen Flechten
besitze ich ein vorzügliches Hausmittel für dessen sichern Erfolg ich garantire.
A. Seifert, Buchhändler in **Cottbus.**

Mein Grundstück
in **Elbing, Wasserstraße Nr. 62,** in welchem seit vielen Jahren ein **Material- u. Schankgeschäft** betrieben wurde, beabsichtige ich **nebst dem dazu gehörigen Speichergrundstück,** sowie ca. 88 Ar Land (auch ohne Land) von **sof. zu verkaufen oder zu verpachten.**
Reflectanten belieben sich bei mir oder bei den Herren: **Heinr. Neufeldt,** Elbing, Kalkscheun-Straße 13, **Eduard Rahn,** Danzig, Breitgasse Nr. 134, zu melden. (5605
J. Rahn senior,
Tiegenhof.

In der Dampfmühle zu Radzin, Station Lukow der Warschau-Terespoler Bahn, welche mit 40 Pferdekraft wöchentlich 2500 Centner Weizen verarbeitet, ist von sofort die Stelle eines tüchtigen und ehrlichen **Obermüllers** zu besetzen.
Reflectanten wollen Copien ihrer Zeugnisse unter Angabe ihrer Bedingungen an die Adresse **J. M. Landoberg, Warschau,** einsenden. (5302

☛ **Ein großes Institut** hat à 5—4 Proc. Zinsen, mit oder ohne Amortisation,
Kapitalien auf Hypotheken
jeder Höhe sofort oder später auszuleihen. Vermittler verbeten. Anmeldungen von Selbstnehmern unter Nr. 4741 in der Exped. dieser Ztg.

Carl Bindel,
Gr. Wollwebergasse 2,
neben dem Zeughause.
Empfehle im Bedarfsfalle:
Gummi-Betteinlagen
für bekannte Zwecke!
WILH. TEUFELS
Patent-Universal-
LEIB-BINDEN.
D. R. Pat. № 22,056
Maass
FÜR BESTEN ERFOLG WIRD GARANTIRT.
Bei Bestellung erbitte ich Angabe des Körperumfanges.
sind das **Vollkommenste** dieser Art.
Wärmflaschen für den Leib 2c.!
Gummi-Wasserkissen!
„ **Luftkissen!**
„ **Eisbeutel!**
„ **Strümpfe!**
„ **Fußbinden!**
Gutta-Percha-Papier!
Brusthütchen!
Warzenzieher! Irrigatoren von 2 Mark aufwärts!
Clystir- 2c. Spritzen!
Gummi-Urinale!
Bougies! Catheter!
Suspensorien m. Gummizug!
Augen- und Nasendouchen!
Special-Geschäft für Gummiwaaren 2c.

In **Elbing** ist eine in einer der belebtesten Straßen gelegene
Bäckerei (Eckhaus)
wegen Krankheit des Besitzers sofort **zu verkaufen.** Zahlungsfähige Käufer wollen ihre Offerten u. **K. D. 700** an die Expedition der „Elbinger Zeitung“ in Elbing einsenden. (5160

Ein junger Restaurateur,
30 J. a., ev., m. e. g. Geschäft i. f. Gegend Berlins, w. f. z. verh. m. e. verm. Dame, 30,000 M., w. b. Kauf a. e. Grundst. f. gest. werden. Off. m. Photog. u. A. B. 100. postl. Postamt 35 Berlin. (5625

Versetzungshalber
ist Pfefferstadt 56 eine **herrschaftliche Wohnung** von 3 od. 4 geräumigen Zimmern **sofort oder zum 1. April** zu vermiethen. (5457
Näheres daselbst 2 Tr. hoch.

Druck und Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.